



WOXX

déi aner wochenzeitung
l'autre hebdomadaire

1670/22
ISSN 2354-4597
2.50 €
04.02.2022



Digitale Parallelwelt

In den letzten Monaten ist in der Tech-Branche ein regelrechter Hype um das sogenannte Metaversum entstanden. Doch was ist das überhaupt? Was hat es mit VR-Brillen zu tun? Und wieso sich überhaupt damit befassen?

Regards S. 8



EDITO

Fahrräder statt Bäume? S. 2

Blau-Schwarz schafft in der Avenue Pasteur vollendete Tatsachen und ein anschauliches aber trauriges Bild verkorkster Verkehrspolitik.

NEWS

„Weder Qualität noch Tiefe“ S. 3

Am Dienstag präsentierte die Menschenrechtskommission ihr Gutachten zur geplanten Verfassungsreform und sparte dabei nicht an Kritik.

REGARDS

Mieses mentales Klima S. 4

Die Folgen der Erderwärmung wirken sich auch negativ auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen aus.



NEWS

Verfassungsreform: CCDH übt heftige Kritik **S. 3**

REGARDS

Erderwärmung: Das Klima drückt auf die Seele **S. 4**

Devoir de vigilance: Une loi pour la jungle **p. 7**

Metaversum: Auf in bessere Zeiten? **S. 8**

Kunsterfahrung:

Die Auflösung der Wirklichkeit **S. 10**

Parlamentswahlen in Portugal:

Ohne linken Ballast **S. 12**

Interview: „Wir können das Entsetzliche nicht verdecken“ **S. 14**

Im Kino: C'mon c'mon **S. 16**

Game-Empfehlung: Islanders **S. 17**

Sur arte.tv: La maison de la rue en pente **p. 18**

Backcover: Charlotte Muniken **S. 19**

AGENDA

Wat ass lass? **S. 20**

Expo **S. 24**

Kino **S. 25**

Coverbild: EPA-EFE/Ricardo Antimiani

Auf dem Backcover zeigen wir im Februar Illustrationen der Künstlerin Charlotte Muniken. Mehr zur ihr auf S. 19.

EDITORIAL

AVENUE PASTEUR

Unsanfte Politik

Richard Graf

Auf Limpertsberg verschwinden Bäume, weil sie anscheinend Fahrrädern im Weg sind. Tatsächlich geschuldet ist das Ganze aber dem Autoverkehr.

Ein längeres Tauziehen zwischen hauptstädtischem Schöff*innenrat und links-grüner Opposition, aber auch zwischen den Interessen einer von Corona gebeutelten Geschäftswelt und den Anhänger*innen einer nachhaltigeren Verkehrspolitik fand jetzt ein jähes Ende: Im unteren Teil der Avenue Pasteur wurden, nur kurz nach einer diesbezüglichen Pressekonferenz, die Straßenbäume gefällt.

„Ouni Greng Protest Bemierkenswert. Déi Greng sin ukomm“, kommentierte ein etwas voreiliger Leser einen entsprechenden Online-Bericht auf wort.lu. Auch in den sozialen Medien wurde nicht mit Häme gespart. Allerdings handelt es sich im Falle der umgesägten Bäume auf dem unteren Limpertsberg nicht um eine jener vielen Kröten, welche „déli Gréng“ – zumindest aus der Sicht einiger ihrer Anhänger*innen – immer häufiger schlucken müssen.

Klassische Einbahnstraßen sind immer eine für den sanften Verkehr gefährliche Option.

Das noble Ziel, eine praktische Lösung für den Rad fahrenden (und wohl mehrheitlich grün wählenden) Teil der Bevölkerung in Form eines bidirektionalen Radweges zu schaffen, hätte auch ohne Einsatz der Kettensägen erreicht werden können. Und es waren nicht zuletzt die hauptstädtischen Grünen, die mehrfach versucht hatten, eine andere Lösung an dieser Stelle durchzusetzen, nämlich die eines „shared space“. Dies hätte es erlaubt, Autos in einer, Fahrräder in beide und Zufußgehende in alle Richtungen entlang des von vielen Geschäften gesäumten Teilstücks der Avenue Pasteur zu lassen – ohne die Schatten spendenden Bäume anzutasten.

Neben der Opposition auf dem Knuedler fühlt sich auch die Fahrradinitiative Provelo.lu überrumpelt. Sie spricht in einem Kommuniqué zwar von einem kleinen, aber eben auch „nur“ einem kleinen Schritt in die

richtige Richtung. Ihr Vorschlag, eine vorläufige „pop-up“-Infrastruktur einzurichten, bevor vollendete Tatsachen geschaffen werden, fand ebenfalls kein Gehör bei der Gemeindeführung.

Klassische Einbahnstraßen – auch auf 30 km/h begrenzt – sind nämlich immer eine für den sanften Verkehr gefährliche Option, da sie für die Autofahrer*innen „freie Fahrt voraus“ bedeuten.

Deshalb tendierte auch Provelo.lu zu einem „shared space“, schlug aber vor mit einer provisorischen Lösung, verschiedene Konzepte auszutesten. Vergleichbare Erfahrungen im Ausland, schürten die Hoffnung, dass das Experiment im Konsens mit der Geschäftswelt zu einer sinnvollen Lösung hätte führen können.

Dass insbesondere die Luxemburger Geschäftswelt ein fast schizophrenes Verhältnis zum Autoverkehr hat, ist schon seit den 1970ern bekannt. Erst lange nach anderen europäischen Metropolen willigte die Geschäftslobby ein, den Stadtkern autofrei zu gestalten – und das auch nur scheibchenweise.

Die umworbene Klientel sollte am besten mit dem Auto vor den Geschäften parken können, um an die begehrte Ware zu gelangen. Doch das ausufernde Verkehrschaos, welches vom Konzept der autogerechten Stadt noch beschleunigt wurde, machte die Innenstädte immer unattraktiver und führte zum Boom der Konkurrenz auf der grünen Wiese.

Weit schlimmer aber wiegt, dass der Schöff*innenrat auf Zeit gespielt hat und so tut, als würde hier dem Willen der Bürger*innen entsprochen, schließlich sei das jetzt umgesetzte Konzept in mehreren lokalen Versammlungen und sogar von einer daraus hervorgegangenen Arbeitsgruppe für gut befunden worden.

Nach unseren Informationen hat besagte Arbeitsgruppe aber nie getagt. Das hätte auch wenig Sinn ergeben, denn das bereits Anfang 2020 von der Gemeinderatsmehrheit gestimmte Konzept einer 30-km/h-Einbahn für die Autos mit einer bidirektionalen Piste für Fahrräder galt die ganze Zeit sozusagen als „alternativlos“. Das Einzige, was anscheinend noch fehlte, war die Erlaubnis zum Fällen der Bäume.

Die Bäume werden zwar kompensiert, was ihre Beseitigung allerdings keinesfalls rechtfertigt. Insbesondere da das Ergebnis den hohen Ansprüchen an Nachhaltigkeit in keinem Punkt gerecht wird.

AKTUELL



Commission consultative
des droits de l'homme
du Grand-Duché de Luxembourg

VERFASSUNGSREFORM

CCDH übt heftige Kritik

Tessie Jakobs

In ihrem Gutachten zur vorge-schlagenen Verfassungsreform übt die Menschenrechtskommission heftige Kritik. Ein Dorn im Auge ist ihr nicht nur der Inhalt, sondern auch die Prozedur.

Als „leere Hülle“ bezeichnet die konsultative Menschenrechtskommission (CCDH) das Kapitel zu den Menschenrechten in der geplanten Verfassungsreform. Das entsprechende Gutachten stellte sie am vergangenen Dienstag der Presse vor. „Alors qu'il s'agissait d'une occasion unique pour proposer un texte novateur, embrassant avec courage et esprit d'ouverture le défi d'une protection accrue des droits humains, le constituant s'est limité à un exercice d'énonciation et de catégorisation des droits“, lautet das vernichtende Fazit.

Einer der Hauptkritikpunkte gilt der Unterscheidung zwischen Luxemburger*innen und Nicht-Luxemburger*innen: „Cette séparation est incompatible avec la jurisprudence de la Cour constitutionnelle luxembourgeoise, ainsi qu'avec les traités internationaux qui prévoient l'égalité de toute personne, sans distinction de nationalité“.

Nicht hinnehmbar, so die CCDH weiter, sei die Beschränkung auf eine binäre Geschlechterordnung: Nicht-binäre Personen werden im vorliegenden Text mit keinem Wort erwähnt. Ebenso wenig die LGBTIQ+ Gemeinschaft. Würde er so belassen, wie er jetzt ist, könnte der entsprechende Artikel die Diskriminierung bestimmter Bevölkerungsgruppen begünstigen.

Unzureichender Schutz

Eine weitere fundamentale Kritik der CCDH betrifft die Meinungs- und Religionsfreiheit. So werde nicht ausreichend unterschieden zwischen „eine Meinung haben“ und „eine Meinung äußern“. Während Ersteres nicht beschränkt werden könne, sei die Sachlage bei Letzterem eine an-

dere. Im Einklang mit rezenten Entwicklungen sei es zudem wichtig, das Konzept der Pressefreiheit möglichst umfassend zu definieren: Medienpluralismus und Informationszugang gehörten dazu ebenso wie Quellen- und Whistleblower-Schutz.

In puncto Asylrecht, so die CCDH, sei der aktuelle Text nicht präzise genug: Gehe es dabei darum, ein bestehendes Recht in der Verfassung festzuschreiben, oder vielmehr darum, ein zusätzliches Mittel zum Erlangen internationalen Schutzes zu schaffen? Letzteres ist etwa in der französischen Verfassung vorgesehen.

Ein letzter großer Kritikpunkt betrifft prekäre Gesellschaftsschichten. Es sei wichtig, das universelle Recht auf Gesundheitsversorgung zu garantieren. Werde der Gesundheitsschutz nur für Arbeitnehmer*innen vorgesehen, riskiere man, arbeitslose Menschen in eine noch prekärere Situation zu bringen. Nicht hinnehmbar ist es in den Augen der CCDH zudem, den Kampf gegen Armut unerwähnt zu lassen. In Bezug auf Menschen mit Behinderung sei unterlassen worden, deren Recht auf Autonomie, soziale und professionelle Inklusion und eine würdige Wohnsituation festzuhalten.

Ganz allgemein beanstandet die CCDH auch die Vorgehensweise der Regierung. Die Kommission geht in ihrer Kritik aber noch weiter: „La CCDH déplore également le fait que le constituant semble vouloir finaliser coûte que coûte un projet qui dure depuis bien longtemps, au détriment de discussions de fond nécessaires pour la garantie des droits humains, composante basique du pacte du vivre ensemble“. Es sei verpasst worden, das gesamte Erneuerungspotenzial auszuschöpfen. Stattdessen beschränke man sich auf die Modifizierung weniger Textpassagen. Der Schutz, den die luxemburgische Verfassung garantiere, liege somit insgesamt an mehreren Stellen unter dem Schutzniveau internationaler Abkommen.

SHORT NEWS

La protection du patrimoine à la Chambre

(rg) - Les choses sont devenues plus calmes en matière de protection du patrimoine ces derniers temps. On peut l'expliquer en partie par l'effet de la pandémie, qui, surtout en 2020, a ralenti l'activité économique et donc aussi l'appétit des promoteurs à prendre possession des bâtisses anciennes pour les remplacer par du « moderne », censé être plus adapté au marché immobilier. Les militant-es aussi ont ralenti leur régime, surtout depuis le franc succès de la pétition publique, avec presque 5.300 signatures et - en conséquence - un hearing en octobre 2020 à la Chambre des député-es. Mais l'initiative n'a pas vraiment eu de répercussions, et l'idée principale d'un moratoire pour toute destruction de bâtiment datant d'avant 1955 - et de l'inversion de la charge de la preuve, dans ce cas, pour justifier la destruction et non la conservation d'un immeuble - a été évincée pour des raisons de sécurité juridique, jamais vraiment débattues au niveau politique. Ce sera peut-être le cas jeudi prochain, quand le projet de loi 7473 sur la protection du patrimoine sera examiné. La mise à l'ordre du jour a un peu surpris les milieux intéressés, car beaucoup de questions ne semblent pas complètement résolues. Mais une fois en plénière, on l'a vu à plusieurs reprises, les projets de loi ne changent guère. Les vrais débats se font dans les coulisses des commissions... qui n'entendent que rarement des représentant-es de la société civile.

CSV fürs Portemonnaie, weniger fürs Klima

(lm) - „Was tut die Regierung? Sie schaut zu!“, stellt angesichts der hohen Energiepreise die CSV in einem Pressecommuniqué fest. Am Mittwoch veröffentlichte sie ihre eigenen Vorschläge, darunter die Ausdehnung der Teuerungszulage auf Haushalte der unteren Mittelschicht. Die Oppositionspartei spricht sich auch für eine Preisdeckelung bei Heizöl und Erdgas aus. Sie verzichtet allerdings auf die von Automobilclub und ADR geforderte Aussetzung der CO₂-Steuer und plädiert stattdessen für eine Erhöhung des Kilometergelds im öffentlichen Dienst sowie der Kilometerpauschale. Dass die CSV diese an die Distanz zum Arbeitsort gekoppelte Steuerermäßigung aufgreift, erstaunt angesichts ihrer zweifelhaften Signifikanz in Zeiten des Teleworking. Außerdem handelt es sich bei einem Teil dieser Maßnahmen im weiten Sinn um Subventionen für fossile Treibstoffe. Dabei hatte am Montag der Europäische Rechnungshof seine Analyse der Energiesteuern und -subventionen veröffentlicht. Die EU-Institution begrüßt die verstärkte Förderung der erneuerbaren Energien, kritisiert aber die weiterhin hohen direkten und indirekten Subventionen für fossile Brennstoffe. Dass insbesondere die Steuersätze für Brennstoffe derzeit nicht das Ausmaß der Verschmutzung abbilden, stehe nicht im Einklang mit den EU-Klimazielen.

Franz Fayot sitzt beim Public Forum mit am Tisch

(is) - Diesen Monat erscheint keine neue Ausgabe des Magazins Forum, dafür lädt das Team aber am kommenden Montag, dem 7. Februar um 19 Uhr zur regen Diskussion über Kooperationspolitik ein: Raymond Weber, Präsident von SOS-Faim, moderiert das Rundtischgespräch zum Thema mit Nicole Ikuku, Direktorin des Cercle de coopération des ONGD, den Abgeordneten Stéphanie Empain (Déi Gréng) und Paul Galles (CSV) sowie Franz Fayot, dem Minister für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Angelegenheiten. Die luxemburgische Kooperationspolitik wurde bereits in der Januarausgabe des Forum ausführlich analysiert. In den Beiträgen ist unter anderem von Verbesserungsmöglichkeiten und kontraproduktiven Aspekten der Kooperationspolitik die Rede. Fayot kam dort nicht zu Wort - erst im März publiziert das Forum ein Interview mit dem Minister. Die Diskussionsrunde am Montag gibt also einen Vorgeschmack. Es ist übrigens das erste Public Forum, das das Magazin seit der Umstellung seines Erscheinungsrhythmus organisiert: Das Heft kommt seit Januar alle zwei Monate raus, dazwischen finden die Public Forum-Debatten statt. Die Veranstaltung wird in Echtzeit auf dem Youtube-Kanal des Forum übertragen. Der Eintritt zu den Rotondes ist frei, eine Anmeldung nicht nötig. Die Diskussion wird auf Luxemburgisch und Französisch geführt.

THEMA

ERDERWÄRMUNG

Das Klima drückt auf die Seele

Lisa Urbany

Die Auswirkungen der Klimakrise auf die materiellen Lebensbedingungen der Menschen und auch die Folgen für die Weltwirtschaft werden häufig diskutiert. Aber wie sieht es speziell mit der mentalen Gesundheit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus? Aktuelle Studien zeigen eine dramatische Entwicklung auf.

Über die Folgen der Coronapandemie auf die mentale Gesundheit wird derzeit viel berichtet. Dies ist jedoch nicht die einzige Krise, die insbesondere jungen Menschen seelisch viel abverlangt. Die Ergebnisse einer vergangenen Woche veröffentlichten Eurobarometer-Umfrage zeigen, dass 91 Prozent der 15- bis 24-Jährigen davon überzeugt sind, die Eindämmung des Klimawandels könne „zur Verbesserung ihrer persönlichen Gesundheit und ihres individuellen Wohlergehens beitragen“.

„Normalerweise sollte man sich auf die Zukunft freuen können, doch wegen der Klimakrise kommen ganz andere Gedanken hoch“, bestätigt eine junge Klimaaktivistin aus Luxemburg, die ungenannt bleiben will, den Eurobarometer-Befund. Umweltprobleme beeinträchtigen das Wohlbefinden von Jugendlichen, heißt es auch im nationalen Bericht zur Situation der Jugend in Luxemburg 2020. Sieht man von dieser Feststellung ab, gibt es jedoch kaum Zahlen hierzu. Lediglich der „Youth Survey Luxembourg“ (YSL) von 2019 präzisiert, dass fast 88 Prozent der Jugendlichen Angst vor Umweltverschmutzung und 83,5

Prozent Angst vor dem Klimawandel haben. In Interviews, die im Rahmen des Jugendberichts 2020 gemacht wurden, berichten Befragte zudem von starken Zukunftsängsten. Viele sagen, es mache sie traurig, dass die Umwelt zerstört oder verschmutzt wird. Mohammed, einer der Interviewten, fürchtet, er zähle womöglich zu einer der letzten Generationen „die jetzt noch [von der Natur] profitieren können“.

Beim Cepas (Centre Psycho-Social et d'Accompagnement Scolaires) ist man sich der Dimension des Problems bewusst. Es sei daher extrem wichtig, in den Schulen über die mentale Gesundheit von jungen Menschen zu reden und dieses Thema weiterhin zu enttabuisieren, meint Armanda Hamitiaux vom Cepas gegenüber der woxx: „Wir sollten die Resilienz von Jugendlichen stärken und ihnen helfen Strategien zu entwickeln, um mit schwierigen Situationen umzugehen.“ Der Jugendbericht sei ein klarer Hinweis, dass Jugendliche unter anderem Angst vor der Klimakrise hätten.

„Angst oder Panik lassen sich selten an einem einzelnen Faktor wie dem Klimawandel festmachen“, sagt Hamitiaux. Junge Menschen, die sich im Sepas (Service psycho-social et d'accompagnement scolaires) ihrer jeweiligen Schule Unterstützung holen, hätten derzeit vor allem mit den Auswirkungen der Pandemie und mit Zukunftsängsten zu tun. Auch wer beim „Kanner- a Jugendtelefon“ um Rat suche, spreche nicht konkret den Klimawandel an. Armanda Hamitiaux

REGARDS

Top-Thema Klima:

36 Prozent aller Befragten in Luxemburg betrachten Umweltfragen sowie den Klimawandel als derzeit größte Herausforderung der Europäischen Union. Das sind vier Prozent mehr als in der gesamten EU, wo 32 Prozent dieser Meinung sind. Noch größer ist der Anteil jener, die den Klimawandel als das wichtigste Thema für die Zukunft der EU betrachten: Dieser Meinung sind hierzulande wie EU-weit 49 Prozent der Befragten. (Quelle: Eurobarometer)



Eine Zukunft, die in der Tonne landet? Umfragen zeigen, dass auch in Luxemburg nicht zuletzt der Klimawandel die Ängste von Kindern und Jugendlichen prägt.

meint, dass dies womöglich damit zusammenhängt, dass die Konsequenzen des Klimawandels in Luxemburg bislang weniger spürbar sind.

Unsicherheit macht Angst

Eine internationale Umfrage der „University of Bath“, die im September publiziert wurde, bestätigt Hamitiaux' Vermutung: Länder, in denen sich die Teilnehmer*innen der Erhebung mehr Sorgen um den Klimawandel machen und größere Auswirkungen auf ihre mentale Gesundheit spüren, sind tendenziell ärmer, liegen im Globalen Süden und sind direkter von dessen Folgen betroffen. Unter den Industrienationen führt Portugal, wo die Waldbrände seit 2017 dramatisch zugenommen haben, die Liste an.

Für die Umfrage wurden in zehn verschiedenen Ländern Gespräche mit insgesamt 10.000 Personen im Alter von 16 bis 25 Jahren geführt; Luxemburg war nicht dabei. Fast 60 Prozent der Befragten in allen Ländern sind „sehr“ oder „extrem“ besorgt über den Klimawandel. Über die Hälfte gab an, sich ängstlich, traurig, wütend, machtlos, hilflos und/oder schuldig zu fühlen. Die am wenigsten häufig genannten Gefühle sind Optimismus

und Gleichgültigkeit. 41 Prozent zögern sogar, Kinder zu bekommen. Die Befragten äußerten eine Reihe negativer Gedanken, wobei 77 Prozent sagten, die Zukunft sei beängstigend.

„Es ist diese Unsicherheit, die mir Angst macht (...). Ich frage mich manchmal, ob es überhaupt einen Sinn hat, fünf Jahre lang zu studieren, wenn ich überhaupt nicht weiß, ob ich meinen erlernten Beruf dann auch ausüben kann“, meint ein Mitglied von Move, der Jugendsektion des Mouvement écologique gegenüber der woxx. Die junge Frau nutzt ihre Einstellung als Anstoß, aktiv zu werden und sich zu engagieren. Das mache ihr Spaß, aber es sei nicht immer einfach, da auch private Faktoren mitspielen: „Ich habe Schwierigkeiten von negativen Gedanken wegzukommen. Ich versuche dann, mich auf den Moment selber zu fokussieren, ihn zu genießen. Ohne jede Hoffnung ist ihr Blick in die Zukunft aber noch nicht.“

Elena Bienfait sagt, dass Angst um die Zukunft und Perspektivlosigkeit gerade bei jungen Menschen ein häufiges Problem darstellt. „Erwachsene sind an einem anderen Punkt im Leben. Die meisten haben einen Beruf erlernt, haben ein Einkommen und bestimmte Ziele im Leben erreicht“

so die Direktorin des „Centre National de Prévention des Addictions“ (Cnapa): „Bei Jugendlichen sieht die Welt anders aus: Sie sind noch in der Findungsphase.“ Gerade von Erwachsenen bekämen sie häufig vermittelt, dass die Welt immer unsicherer wird. Die Auswirkungen dieser Weltsicht seien bei jungen Menschen allerdings viel stärker als bei Erwachsenen, „weil sie erst an dem Punkt im Leben sind, wo sie eine Perspektive zu entwickeln beginnen“. Natürlich litten Menschen aus allen Altersgruppen unter Ängsten, aber die vage Furcht vor den Auswirkungen des Klimawandels betreffe eher die jüngeren Generationen.

„In vielen Teilen der Erde ist die Gesundheitsinfrastruktur überhaupt nicht auf die Klimakrise vorbereitet“, sagt der Psychologe Felix Peter von der Initiative „Psychologists 4 Future“ in einem Interview mit dem Online-Magazin „Klimareporter“. „Aber auch in unserer Erdregion mit guter Gesundheitsversorgung und noch vergleichsweise seltenen Extremwetterereignissen ist mit höheren psychischen Belastungen zu rechnen.“ Gleichwohl wird in Luxemburg derzeit noch keine Weiterbildung zu den Auswirkungen der Klimakrise auf die

mentale Gesundheit angeboten.

Erhöhtes Risiko

Ein Bericht des Imperial College London vom vergangenen Jahr weist darauf hin, dass Menschen, die bereits unter psychischen Erkrankungen leiden, anfälliger für die Auswirkungen des Klimawandels auf ihre physische und psychische Gesundheit sind. Derzeit betrifft dies eine Milliarde Menschen weltweit. Wer die Auswirkungen des Klimawandels am eigenen Leib erfährt, hat ein erhöhtes Risiko für eine posttraumatische Belastungsstörung (PTSD), Depressionen und extreme Verzweiflung. Zudem bestehe ein Zusammenhang zwischen erhöhten Temperaturen und der Zahl der Suizide. So steige mit jedem zusätzlichen Grad über der gewohnten, ortsüblichen Temperatur die Suizidrate um ein Prozent. Und auch auf den Schlaf hat der Klimawandel teils deutlich negative Auswirkungen, wie eine im Fachjournal „Current Psychology“ publizierte Studie unter Berücksichtigung der Situation in 25 Ländern zeigt.

Die meisten Menschen in unseren Breitengraden kommen jedoch nur indirekt mit dem Klimawandel

WOXX ABO

Ich bringe Ihnen die woxx 6 Wochen gratis nach Hause
... auf Papier oder als PDF - Sie haben die Wahl!

Je vous apporte le woxx gratuitement
à domicile pendant 6 semaines
... sur papier ou au format PDF
- vous avez le choix !



dat anert abonnement / l'autre abonnement
Tel.: 29 79 99-0 • Fax: 29 79 79 • abo@woxx.lu

Ja, ich will das woxx-Testabo (6 Ausgaben).

Oui, je veux recevoir l'abo-test woxx (6 numéros).

Format - bitte eine Option ankreuzen / cochez une seule option :

☐ **Papier** (Luxembourg) - ☐ **PDF** (Luxembourg + International)

Name / Nom :

Vorname / Prénom :

Straße + Nr. / Rue + No :

Postleitzahl / Code postal :

Ort / Lieu :

E-Mail / Courriel :

Datum / Date / / Unterschrift / Signature :

Gilt nur für Nicht-AbonentInnen und für Adressen in Luxemburg (außer PDF).

Uniquement pour non-abonné-e-s et pour des adresses au Luxembourg (sauf PDF).

Bitte frankiert an die woxx einsenden - oder über woxx.lu/abotest abonnieren.

Prière d'affranchir et d'envoyer au woxx - ou abonnez-vous sur woxx.lu/abotest.

woxx, b.p. 684, L-2016 Luxembourg

THEMA

in Berührung, nämlich über die Darstellung der aktuellen Umweltveränderungen und -katastrophen in den Medien. Wie auch die Politik hätten die Medien daher eine besondere Verantwortung, insbesondere in schwierigen Zeiten, sagt Elena Bienfait. „Wir brauchen Hoffnung auf glückliches Leben. Und die Medien können das nicht berichten.“ Sie sieht die Medien, neben den Eltern, als Miterzieherinnen und spricht sich für eine gesundheitsfördernde Kommunikation aus. Menschen entwickelten irrationale Ängste, wenn sie zu lange und zu viel mit Negativem konfrontiert würden.

Etienne Degeest, Verantwortlicher von Move, beobachtet dies auch bei den jugendlichen Aktivist*innen in der Gruppe. Diese hätten ein großes Bewusstsein für die Krise, dadurch aber auch emotional damit zu kämpfen. Motivation und Engagement würden durchaus manchmal von der Angst gedämpft, dass die Politik und die Gesellschaft zu langsam agieren. Die Gefühlslage sei von dem Wissen geprägt, dass es schnelles und konkretes Handeln braucht, um die Krise noch in den Griff zu bekommen. „Viele von ihnen geht es darum, klarzustellen, dass sie es sind, die in der Zukunft die Fehler der Vergangenheit und leider auch noch jene der Gegenwart ausbaden müssen“, so Degeest.

Frustriert von der Politik

Einig sind sich die genannten Expert*innen und Aktivist*innen, dass beispielsweise die Klimademonstrationen ein gutes Mittel seien, um das Zusammengehörigkeitsgefühl der jungen Schüler*innen zu stärken, die auf diese Weise erfahren, dass sie mit ihren Ängsten nicht alleine sind.

Wichtig sei aber, dass der Aktivismus auch etwas bewirke. Ansonsten sei mit viel Frust und Niedergeschlagenheit zu rechnen.

Zu Frust führen laut der Umfrage der „University of Bath“ auch die klimapolitischen Maßnahmen vieler Regierungen. Die Studie kommt zu dem Schluss, „dass das Versagen der Regierungen, den Klimawandel angemessen zu reduzieren, zu verhindern oder abzuschwächen, zu psychischem Stress, moralischer Verletzung und Ungerechtigkeit beiträgt“. Über 60 Prozent der Stichprobe hatten jede positive Aussage abgelehnt und jeder negativen Aussage zugestimmt.

Vertrauen in die Regierung, wenn es um Klimapolitik geht, ist also international ein Problem für junge Menschen. Dies trifft auch in Luxemburg zu: Als Antwort auf die Mobilisierung der Schüler*innen für den Klimaschutz 2019 hatte die hiesige Regierung in Zusammenarbeit mit der Nationalen Schülerkonferenz CNEI vier regionale Workshops unter dem Namen „ClimateXchange“ an den Gymnasien organisiert. Im PNEC (Integrierter nationaler Energie- und Klimaplan) wurden allerdings nur jene Vorschläge zurückbehalten, die die Schulen direkt betreffen, und auch dies nur vage. Die anderen Themenbereiche der Workshops, wie Mobilität, Abfall, Energie und Landwirtschaft, wurden schlichtweg ignoriert. Es ist fraglich, ob man so Vertrauen in die Politik schafft und jungen Menschen signalisiert, dass den Politiker*innen ihre Ansichten, Sorgen und Ängste wichtig sind.

EKONOMI

DEVOIR DE VIGILANCE

Une loi pour la jungle

Raymond Klein

La mondialisation a internationalisé les échanges commerciaux et pousse à la recherche du profit par tous les moyens. Le Luxembourg en a profité, mais au bout du monde, les droits humains et l'environnement en font facilement les frais. Face à cela, la société civile propose de légiférer.

Le Luxembourg a-t-il besoin d'une loi imposant le respect des droits humains à ses entreprises dont les activités s'étendent à l'étranger ? Oui, estiment les ONG rassemblées dans l'Initiative pour un devoir de vigilance, et renvoient aux récentes affaires Sirli - opérations de répression meurtrières en Égypte - et Pegasus - espionnage de journalistes et d'opposant-es politiques par des États. Les deux sociétés impliquées, CAE Aviation et NSO, sont en partie implantées au Luxembourg. On aurait donc pu espérer que ces affaires finissent par convaincre le gouvernement.

La foi sans la loi ?

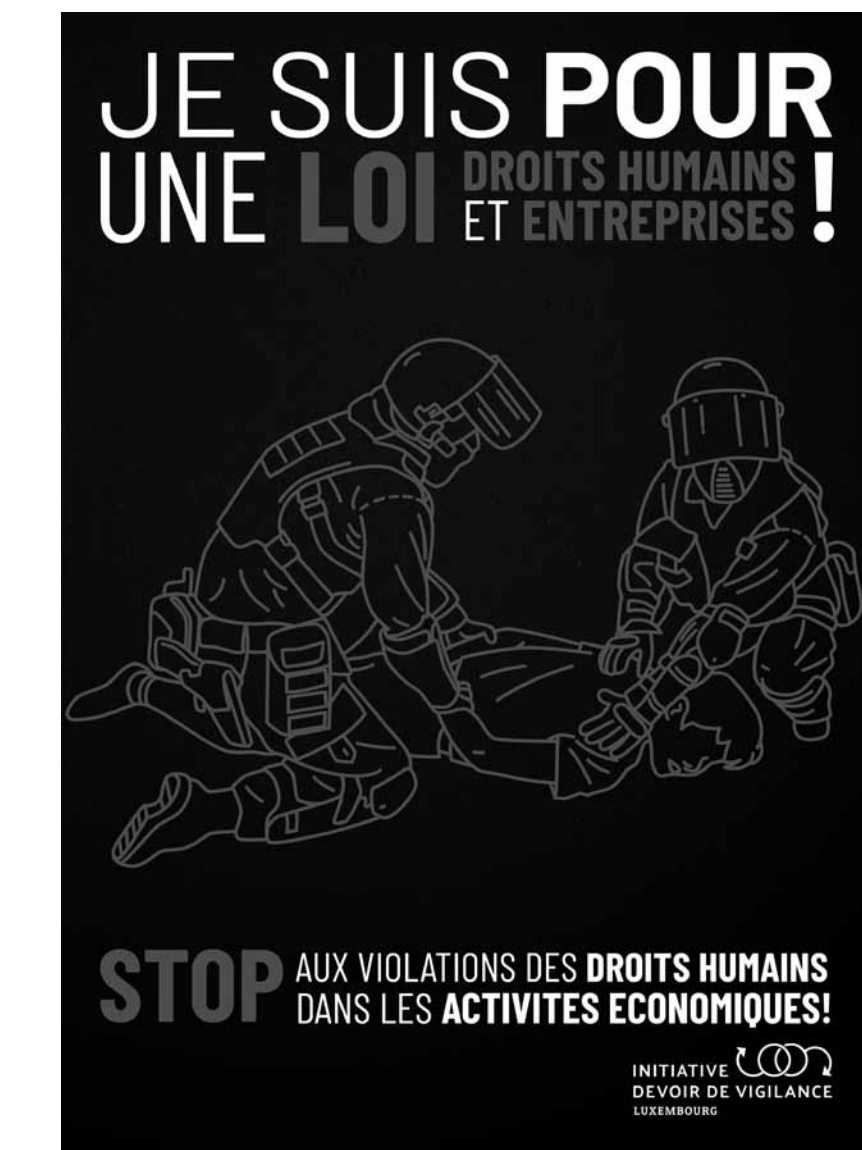
Cela ne semble pas être le cas. Certes, l'été dernier, le gouvernement a lancé, en coopération avec l'Union des entreprises luxembourgeoises (UEL), un « pacte entreprises et droits de l'homme ». Mais, aux yeux de l'initiative, cela représente une manœuvre de diversion, notamment parce que la participation à ce pacte reste volontaire. Deux questions parlementaires relatives aux affaires Sirli et Pegasus confirment l'impression que le gouvernement tente d'éluder le sujet : « On ne peut rien faire », a été en substance la réponse du ministère des Affaires étrangères.

Mais l'Initiative pour un devoir de vigilance ne compte pas en rester là. Mardi dernier, elle a présenté ses propositions concrètes lors d'une conférence de presse. Elle est partie du fait que, en octobre dernier, le Luxembourg a réussi à se faire élire au « Conseil des droits de l'homme des Nations unies » (Human Rights Council, HRC). « Si la lutte contre le travail des enfants et la protection des défenseurs des droits humains consti-

tuent une priorité pour le gouvernement luxembourgeois, celui-ci pourra maintenant montrer l'exemple », écrit l'initiative dans son communiqué. Elle rejette les arguments soulignant la petite taille du Luxembourg et recommandant d'attendre une initiative législative européenne. Elle se montre en outre convaincue qu'« une loi sur le devoir de diligence au niveau droits humains et entreprises est réalisable ». L'initiative détaille son argumentation dans une brochure d'une quinzaine de pages présentant les grandes lignes et le champ d'application d'une telle loi.

La première question, délicate entre toutes, concerne le type d'entreprises concernées. Pas d'hésitation, les grandes sociétés domiciliées au Luxembourg seraient couvertes par la loi. Cela les obligerait en premier lieu à élaborer et à mettre en œuvre un « plan de vigilance » afin de prévenir les risques. Mais l'initiative n'envisage pas de dispenser l'ensemble des entreprises en dessous du seuil européen de 250 employé-es. En effet, les grandes sociétés ne sont pas très nombreuses au Luxembourg, et les cas de CAE Aviation et NSO montrent que des cas de violations des droits humains peuvent aussi impliquer des entreprises de taille plus modeste. D'un autre côté, l'initiative ne voudrait pas « faire peser une charge disproportionnée sur les PME », et propose donc d'imposer le plan de vigilance aux seules PME « actives dans des secteurs ou régions à haut risque ». La liste des secteurs concernés s'avère cependant longue et va bien au-delà des « usual suspects », englobant par exemple le secteur des technologies de l'information et de la communication ainsi que l'hôtellerie et la restauration.

L'initiative insiste pour également inclure les fameuses « sociétés de participations financières » (Soparfi), un type de holding essentiel pour l'attractivité de la place financière luxembourgeoise. Elle rappelle que ces structures financières peuvent détenir des participations dans n'importe quel type d'activité économique



Affiche dans le cadre de l'appel de personnalités (woxx 1661).

réelle. Et qu'il serait donc logique d'appliquer aux Soparfi et à leurs filiales des critères de taille, de secteur et de région semblables à ceux des sociétés commerciales ordinaires.

Responsabiliser les entreprises

Pour ce qui est des domaines concernés par la vigilance, l'initiative renvoie à l'étude de la chercheuse Basak Baglayan, commandée par le gouvernement même : « tous les droits de l'homme internationalement reconnus, y compris les principes des huit conventions fondamentales de l'Organisation internationale du travail (OIT) ». Il y aurait un devoir de diligence de préserver ces droits au niveau de la chaîne de valeur de l'entreprise, en incluant notamment les sous-traitants indirects. L'initiative insiste encore sur le fait que des dommages environnementaux entraînent souvent des violations des droits humains. Cela peut être le cas quand « des produits chimiques provenant par exemple d'usines se retrouvent dans les rivières et nuisent ainsi aussi bien aux bases de la vie (pêche, eau potable) qu'à la santé des riverains ». Dans le cadre d'une loi

« droits humains et entreprises », le domaine environnemental devrait par ailleurs d'office inclure l'ensemble des conventions internationales ratifiées par le Luxembourg.

Afin de rendre effectives les obligations d'une telle loi, l'initiative estime nécessaire la création d'une autorité administrative compétente, qui contrôlerait les plans de vigilance et à laquelle pourraient s'adresser d'éventuelles plaintes. Dans ce contexte seraient prévues des sanctions comme « des amendes, l'exclusion des procédures de passation de marchés publics et de la promotion du commerce extérieur ». Enfin, les personnes ou communautés affectées devraient avoir la possibilité de se voir dédommager, sur base d'un principe de responsabilité civile opérant.

« Le Luxembourg est à la traîne », estime l'initiative, en rappelant les législations nationales adoptées ou prévues dans des pays voisins. Elle demande que cela change et suggère que le Luxembourg introduise une législation sur la diligence raisonnable obligatoire et qu'il n'en plaide pas moins pour une législation commune au niveau européen.

METAVERSUM

Auf in bessere Zeiten?

Tessie Jakobs

Die Riesen der Technologiebranche investieren zurzeit gigantische Summen in etwas, das sie als Metaversum bezeichnen. Was steckt dahinter? Teil eins unserer Serie zu diesem Trend.

Für manche ist es die nächste Revolution des Internets, für andere nur ein Rebranding der Gaming-Industrie - und der Rest der Menschheit hat womöglich noch nie davon gehört: Die Rede ist vom sogenannten Metaversum.

Zu erklären, was es ist, ist vor allem deshalb schwierig, weil es erst in seinen Anfängen steckt. Im Groben geht es darum, eine neue, immersive Version des gegenwärtigen text- und bildbasierten Internets zu schaffen. Gewisse Ausprägungen davon gehören auch jetzt schon zu unserem Alltag. Dazu muss man nicht einmal in Kryptowährung investieren oder sich in eine 4D-Filmvorführung setzen: Ein Social-Media-Account oder das Benutzen von Google Maps reichen schon aus, um die Anfänge dieser Entwicklung live mitzuerleben.

Die Vision, die zurzeit von der Gaming-Industrie und der Technologiebranche beworben wird und innerhalb der nächsten Jahrzehnte Realität werden soll, geht allerdings noch sehr viel weiter: Jede analoge Erfahrung soll auch virtuell gemacht werden können. Zwischenmenschliche Interaktionen wären davon eben-

so betroffen wie die Konsumwelt, die Tourismusbranche und die Arbeitswelt. Dank eines eigenen Wirtschaftssystems, so die Idee, könnten sowohl Individuen wie auch Unternehmen innerhalb des Metaversums investieren, kaufen, verkaufen und für Arbeit bezahlt werden.

Im Alltag könnte das so aussehen, dass wir statt mit Smartphones in nicht allzu ferner Zukunft mit Smartbrillen und -handschuhen herumlaufen, dank derer wir unentwegt mit einem Fuß in einer digitalen Parallelwelt stehen. Expert*innen schätzen, dass diese Entwicklung das gesellschaftliche Zusammenleben nachhaltig verändern könnte, vergleichbar etwa mit der Erfindung des iPhones.

Der Begriff „Metaverse“ stammt vom US-Schriftsteller Neal Stephenson, der ihn erstmals im Jahr 1992 in seinem Cyberpunk-Roman „*Snow Crash*“ verwendet hat. Darin beschrieb Stephenson eine von Megakonzernen und organisiertem Verbrechen dominierte virtuelle Welt, die von den Avataren echter Menschen bewohnt wird. Auf der großen Leinwand konnte man eine solche Dystopie vor einigen Jahren in Steven Spielbergs Verfilmung des Buchs „*Ready Player One*“ sehen. Was diesen Darstellungen gemein ist: Der digitale Raum ist ein Ausweg aus der unbewohnbar gewordenen analogen Welt.

Dass das Metaversum zum Teil auf ein Rebranding der Gaming-Indus-

trie reduziert wird, ist auf deren aktuelle Vorherrschaft auf dem Gebiet zurückzuführen. Wenn es nämlich ums Ausloten der Möglichkeiten virtueller Realitäten und Interaktionsmöglichkeiten geht, ist niemand so weit fortgeschritten wie sie.

Mehr als Rebranding?

Eins der ersten Games, in welchem Menschen in Form von Avataren zusammenkommen konnten, um eine digitale Welt auszukundschaften, digitale Inhalte zu erschaffen, miteinander zu interagieren und virtuelle Objekte mittels einer spielinternen Währung zu erwerben, ist das 2003 erschienene *Second Life*. Seither sind zahlreiche weitere solcher Spiele entstanden, mit besserer Grafik und größerer Nutzer*innenkapazität.

So etwa Roblox, eine Plattform, die sich vor allem an Kinder richtet. Diese finden darauf nicht nur Spiele vor - auf Roblox „Experiences“ genannt -, sie können solche mithilfe einer vereinfachten Programmiersprache sogar selbst entwickeln und dann monetarisieren. Bezahl wird mit der spielinternen Währung Robux, die wiederum mit echtem Geld gekauft werden kann. Was das mit dem Metaversum zu tun hat, merkt man spätestens dann, wenn Kinder ihre Freund*innen zu einem virtuellen Geburtstag auf die Plattform einladen und, sich via Headset un-

terhaltend, gemeinsam Experiences durchspielen.

Das ist aber nicht der einzige Grund, weshalb Roblox als eine der am weitesten fortgeschrittenen Formen eines Metaversums gilt. Aufgrund ihrer Beliebtheit wird die Plattform von anderen Firmen zu Werbezwecken genutzt. So hat Netflix etwa eine „Stranger Things“-Experience entwickelt, die es ermöglicht, eine virtuelle Version der serieneigenen Starcourt Mall zu erkunden. Roblox ist aber nicht nur an Verweisen auf andere digitale Produkte interessiert: Im November kündigte der Konzern an, zehn Millionen in die Entwicklung pädagogischer Materialien zu investieren, wie etwa einen simulierten Ausflug in die internationale Raumstation.

Auch andere Videospielersteller greifen auf diese Kombination aus analoger und digitaler Realität, Echtzeitkommunikation und eigenem Wirtschaftssystem zurück. Im Epic-Games-Spiel *Fortnite* etwa kann man in Echtzeit virtuelle Konzerte von Musiker*innen besuchen, wie im August 2021 zum Beispiel das des US-amerikanischen Popstars Ariana Grande. Diese stand dabei jedoch nicht einfach nur auf einer Bühne: Ihre Fans konnten bei dem psychedelischen Spektakel zusammen mit ihr auf Wolken tanzen und in Seifenblasen herum schweben - als Avatare natürlich. Die dazugehörigen Out-



COPYRIGHT: EPA-EFFENRIC FONTCUBERTA

fits - sogenannte Skins - konnten die Konzertbesucher*innen sich im Vorfeld für rund zehn Dollar kaufen.

Fortnite ist für Künstler*innen und Unternehmen vor allem wegen seiner enormen Reichweite attraktiv, 2020 zählte die Plattform 350 Millionen Nutzer*innen. Im virtuellen Kino von Fortnite laufen regelmäßig echte Filme, wie etwa „Inception“ und „The Dark Night“ von Christopher Nolan. 2021 kam es zur ersten Zusammenarbeit mit einer Marke, die auch Produkte in der physischen Welt herstellt: Seither kann innerhalb von Fortnite das Ferrari Modell 296 GTB gefahren werden.

Der Wettlauf hat begonnen

Doch nun versuchen einige Riesen der Technologiebranche aufzuholen. Der Stellenwert, den Facebook diesem Projekt beimisst, wurde am 28. Oktober 2021 deutlicher denn je: An jenem Tag verkündete Marc Zuckerberg nämlich, den Namen seiner Firma in „Meta“ geändert zu haben. Einen Monat zuvor hatte Facebook die beta Version von Horizon Workrooms vorgestellt, eine App für berufliche Meetings in der virtuellen Realität. Zudem gab der Konzern bekannt, in der EU 10.000 qualifizierte Arbeitsplätze zu schaffen, um das Metaversum aufzubauen. Auch ein Einstieg ins NFT-Geschäft ist geplant. Doch selbst das war keineswegs der erste Schritt des

Konzerns in Richtung Metaversum: Bereits 2014 kaufte Facebook den Virtual-Reality-Brillenentwickler Oculus für zwei Milliarden Dollar. Mittlerweile ist die Nutzung dieser VR-Brillen nur noch möglich, wenn man über einen Facebook-Account verfügt.

Doch die Konkurrenz schläft nicht: Hatten sich Microsofts Ambitionen bisher nur auf die Integration virtueller Büroräume und Avatars in seine Teams-Software beschränkt, so kündigte der Konzern kürzlich die bisher größte finanzielle Investition ins Metaversum an. Für ganze 70 Milliarden US-Dollar will Microsoft den Spielehersteller Activision Blizzard kaufen. Letzterer soll zwar weiterhin Spiele entwickeln - durch den Deal würde Microsoft zum weltweit drittgrößten Gameshersteller -, zusätzlich jedoch auch seine Kompetenz beim Erschaffen virtueller Welten einbringen. Die Übernahme könnte allerdings noch von den US-amerikanischen und europäischen Kartellbehörden verhindert werden.

Auch Unternehmen wie Disney, Nike, BMW und die Supermarktkette Walmart haben bereits Interesse am Aufbau eines Metaversums bekundet. Sogar die Arbeitswelt ist von diesen Entwicklungen betroffen: Sowohl Epic Games als auch der dänisch-amerikanische Spielehersteller Unity bieten externen Firmen Simulationssoftware an. Architekturbüros nutzen diese etwa, um ihren Kund*innen virtuelle

Führungen durch noch nicht gebaute Wohnungen zu geben.

Darüber hinaus gibt es mittlerweile Unternehmen, die einzig auf das Angebot virtueller Räume spezialisiert sind, sei es zum Arbeiten, Weiterbilden oder zum Abhalten von Events. Aufgrund der anhaltenden Pandemie erfreuen sich sogar virtuelle Hochzeiten - auch wenn diese natürlich nicht offiziell anerkannt werden - immer größerer Beliebtheit. Die Firma Allseated orientiert sich dabei an der realen Welt und ermöglicht es zum Beispiel, ein Event in einer virtuellen Version des Plaza Hotels in New York abzuhalten.

Hype und Skepsis

Bis die zurzeit viel diskutierten Metaversum-Ambitionen Realität werden, wird es aber wohl noch einige Jahre dauern. Das liegt einerseits daran, dass die entsprechende Technologie zum Teil noch nicht vorliegt. Neben dem Metaversum selbst betrifft dies vor allem AR- und VR-Brillen. Aktuelle Modelle sind zu schwer und unbequem, als dass sie über viele Stunden am Stück getragen werden könnten. Auch müssten diese Brillen erst um einiges günstiger werden, bevor durchschnittliche Internetnutzer*innen sie sich anschaffen wollten.

Andererseits steht die Technologiebranche vor der Hürde, Zielgrup-

pen außerhalb der Gamingwelt und junger Demografien vom Eintauchen in eine virtuelle Welt zu begeistern. So ist es auch zu erklären, dass die einzigen vorliegenden Metaversum-Technologien von Facebook und Microsoft die Arbeitswelt betreffen. Spätestens seit der Pandemie gehören virtuelle Interaktionen für viele zum Arbeitsalltag. Ob diese Taktik aufgeht, wird sich wohl in den nächsten Jahren zeigen.

Doch auch darüber hinaus wird dem Hype ums Metaversum mit Skepsis begegnet. Expert*innen warnen, dass die Motive der Tech-Branche weit weniger pro-sozial sind, als diese zu vermitteln versucht. Stattdessen geht es um Marktdominanz, Nutzer*innendaten und - damit verbunden - riesige Geldummen. Noch steckt die Entwicklung aber in den Kinderschuhen, wie weit sie gehen wird und wer sie mitgestaltet, ist vorerst ungewiss. Möglich wäre nämlich auch, dass ein dezentrales Metaversum, wie es sich zurzeit ebenfalls im Aufbau befindet, zu einer Bedrohung für das Geschäftsmodell der großen Tech-Konzerne wird.

In den kommenden Wochen wird die woxx die ethischen, juristischen und gesellschaftlichen Fragen, die sich in puncto Metaversum stellen, genauer unter die Lupe nehmen.

Wir das aktuelle text- und bildbasierte Internet einer neuen, immersiveren Version weichen?

PHILOSOPHIE

KUNSTERFAHRUNG

Die Auflösung der Wirklichkeit

Thorsten Fuchshuber

In seinem neuen Essay „Kosmische Angst“ widmet sich Autor und Filmwissenschaftler Daniel Illger den Randregionen menschlicher Erfahrung. Hierzu greift er auch auf den amerikanischen Schriftsteller H.P. Lovecraft zurück – mit allen Ambivalenzen.

Es ist ein Moment, der Eltern kalt erwischen kann. Die Frage: „Papa, was ist eigentlich der Tod?“ wird oft bereits im Alter von vier, fünf Jahren gestellt. In seinem Buch „Kosmische Angst“ macht der Schriftsteller und Filmwissenschaftler Daniel Illger das Nachdenken des Kindes über den Tod zum Ausgangspunkt seiner Überlegungen. Er unterscheidet dabei zwischen den neugierig-traurigen Gedanken an den möglichen Tod der Eltern und der Unmöglichkeit, den eigenen Tod zu denken. Letzterer „ist ein anderer Schmerz, als ihn die Vorstellung vom Tod der Eltern auslöst“ so Illger: „Für das Kind ist der eigene Tod nämlich zunächst und vor allem ein unlösbares Rätsel.“

Fesselnd und sehr gelungen führt Illger mit solchen phänomenologischen Betrachtungen aus der Perspektive des Kindes auf das eigentliche Thema seines Buches hin. Die Unmöglichkeit, „die Abwesenheit des Selbst im Tod zu denken“, wie er es formuliert, das Rätsel des Todes also von innen zu erkunden, dient ihm als wichtige Referenz. Sie steht aber nicht im Mittelpunkt. Daniel Illger geht es in einem weiteren Sinne darum, mit welchen Mitteln man an das Heranreichen kann, was im Grunde undenkbar und sogar unfühlbar ist.

Dabei setzt er voraus, dass das Nachdenken darüber, wie sich etwa der letzte Moment der eigenen Existenz wohl anfühlen mag, nicht nur beängstigend ist, sondern in all seiner verstörenden Ambivalenz auch rauschhaft-lustvoll erlebt werden kann: als elektrisierendes Gedanken-spiel von der Auflösung des eigenen Ich. Der Autor fügt jedoch hinzu: Wer beispielsweise von einer schweren Krankheit betroffen sei – so schwer, dass einem Satz wie „Ich freue mich

auf den Frühling“ jegliche Selbstverständlichkeit genommen sei – dem fehle für eine solche ambivalente Wahrnehmung wohl jedes Verständnis. Einiges spreche dafür, „dass der Abgrundschwindel, der sich an der Grenze des Denkens und Fühlens einstellt, nur dann wirklich lustvoll erlebt werden kann, wenn das Dasein einigermaßen gesichert erscheint“. Es gebe daher eine unüberbrückbare Kluft zwischen dem unmittelbaren Erleben des eigenen Todes und der ästhetischen Annäherung an ihn, „die immer ein spielerisches Wesen bewahrt“.

Illgers Buch lässt sich als Versuch einer Philosophie des Nichtbegrifflichen lesen, als sprachliche Auseinandersetzung mit dem, was mit sprachlichen Mitteln doch nicht adäquat ausgedrückt werden kann, weil es in die diffusesten Regionen menschlicher Empfindung reicht. Es geht um eine Auseinandersetzung mit jenem Teil der menschlichen Wahrnehmung und Gefühlswelt, die in den rationalen Begriffen nicht aufgeht, und angesichts derer sogar das eingeübte Koordinatensystem des Erlebens selbst seinen Dienst versagt.

Warum ist das von Bedeutung? Zunächst einmal, weil es Teil bestimmter Formen künstlerischer Auseinandersetzung ist. Illger denkt hier vor allem an die phantastische Literatur von H.P. Lovecraft (1890-1937), anhand derer er viele seiner Gedanken entwickelt. Die Erzählungen des amerikanischen Schriftstellers dienen ihm als gelungenes Beispiel für unterschiedliche künstlerische Verfahren, deren Gemeinsamkeit darin besteht, dass sie den Randregionen menschlicher Empfindung eine ästhetische Form zu geben versuchen. Die ästhetische Erfahrung, die sich in der Auseinandersetzung mit dieser Kunst einstellen kann, nennt Illger in Anlehnung an Lovecraft: Kosmische Angst.

Zwar könne man die Vorstellung des eigenen Todes tatsächlich als Fluchtpunkt einer solchen Angst sehen, so Illger. „Wahres Grauen“ komme indes nicht von dem, was „den Fortbestand des leibhaften Daseins

bedroht“, sondern vielmehr davon, „dass es Zustände mitten im Leben gibt, die das Leben auf eine Weise verstören, dass wir nicht mehr wissen, was das sein soll: Leben.“ Natürlich könnte man hier an verschiedene Erkrankungen denken, wie etwa an Depressionen. Illgers Zugang führt aber auch über solche Zustände hinaus, und das verleiht dem Essay eine gesellschaftliche – und potenziell auch gesellschaftskritische – Dimension.

„Die Kosmische Angst will etwas erfahrbar machen, das nicht existiert.“

Illger betont die Differenz zwischen der adäquaten Repräsentation einer Sache und deren ästhetischer Erfahrung. Anschaulich verdeutlicht er das Problem anhand des Lovecraft'schen Cthulhu-Mythos. Der Schriftsteller habe viel Mühe darauf verwendet, dieser außerweltlichen, vor hunderten Millionen von Jahren auf die Erde gekommenen Figur eine unaufhebbare Differenz zwischen dem einzuschreiben, „was man über Cthulhu sagen kann, und [dem], was Cthulhu wirklich“ ist. Lovecrafts Verfahren habe darin bestanden, der kubistischen Maltechnik gleich, die Figur in ihrer perspektivischen Beschreibung so sehr zu überladen, dass man als Leser*in schließlich überfordert ist, sie sich konkret vorzustellen: „die sinnliche Konkretion zerstört sich selbst; der Überschuss bringt seine Negation hervor“. Demgegenüber beruhe etwa die zeichnerische Darstellung Cthulhus als Tentakelmonster auf einer Fehllektüre, die eben das hervorbringt: ein auf ein Tentakelmonster reduziertes Gruselwesen, jeden Überschusses an unfassbarem, unbeschreiblichem Grauen – und damit auch dessen, was die Erzählungen Lovecrafts in ihren besten Momenten ausmacht – beraubt.

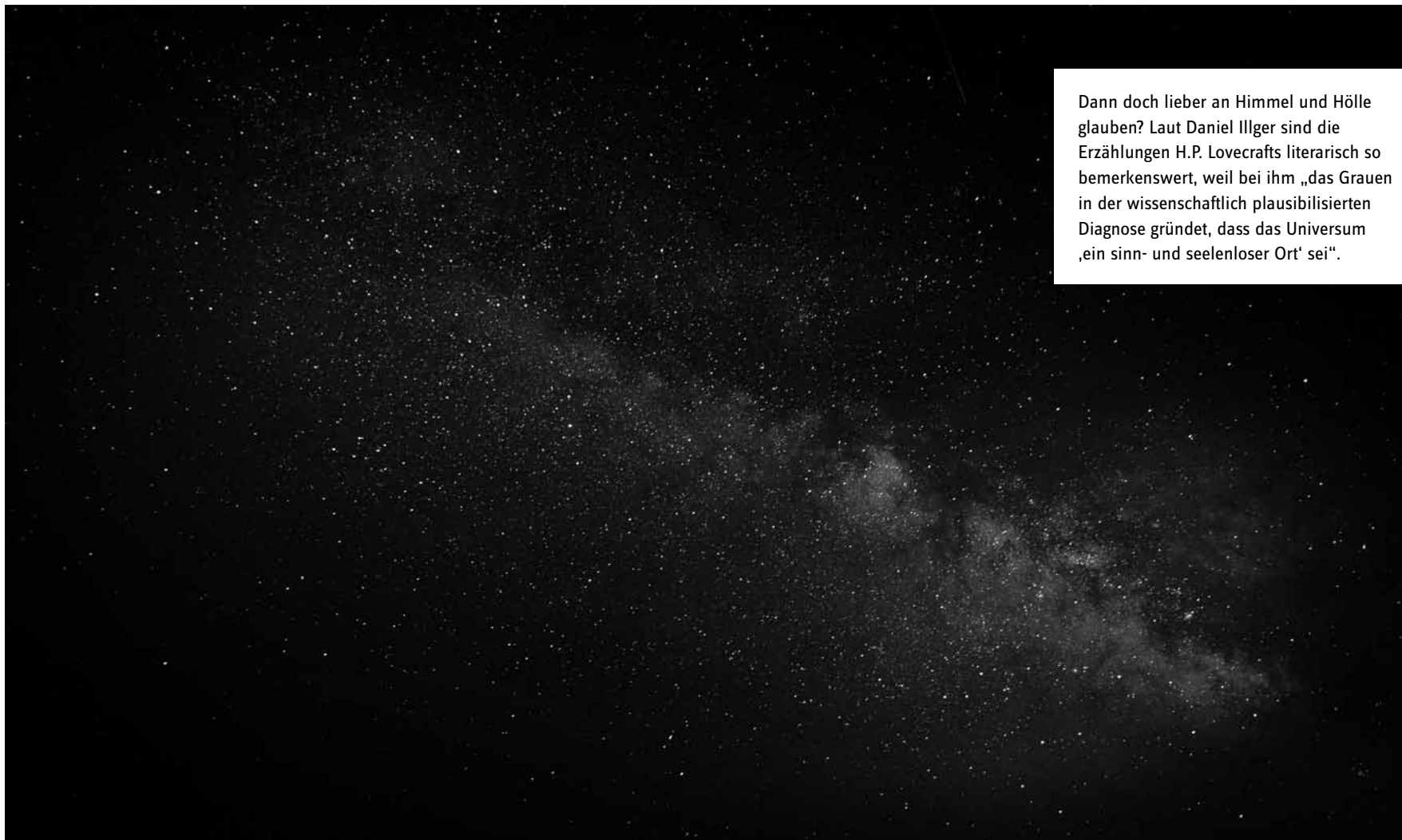
Anders die Kosmische Angst: Indem sie in offener Opposition zum Alltagsbewusstsein „in der sinnlichen

Konkretion der Kunstgestaltung etwas vorführt, auf dessen Nicht-Existenz sie zugleich beharrt, erzeugt sie eine Öffnung im Denken und Fühlen“. Ausführlich beschreibt Illger dies anhand von Lovecrafts Arbeitstechnik. Dieser sei in all seinen Geschichten um einen Realismus bemüht gewesen, der dem Phantastischen zugrunde liegt: „Es ist ein Realismus, der darum weiß, daß die Wirklichkeit erst einmal vorhanden – beziehungsweise im Kunstwerk verbindlich gestaltet – sein muss, ehe sie der Auflösung verfällt. Wenn sich die Macht der Naturgesetze nicht erwiesen hat, können weder Schrecken noch Zauber daraus entstehen, dass sie gebrochen werden.“ Genauer geht es darum, das, was im naturwissenschaftlichen Sinne als Wirklichkeit anerkannt wird, „zumindest für die Dauer der Kunsterfahrung zu verändern“. Die ästhetische Wirkung sei dabei „keineswegs der schieren Krassheit“ geschuldet.

Insofern unterscheidet sich Daniel Illgers Versuch von einer Ästhetik der Drastik, wie sie etwa Dietmar Dath in seinem 2005 erschienenen Briefroman „Die salzweißen Augen“ vorgelegt hat. Diese beruht gerade auf Buchstäblichkeit und Genauigkeit, etwa in der Ästhetik des Splatterfilms, die alles detailliert zeigt, „was die ganze Welt der Betroffenen verwandelt, möglichst in etwas ganz Schreckliches“. Allerdings korrespondieren die beiden Entwürfe in der Aufladung des Moments. Bei Dath ist es der drastische Augenblick, der so datenreich inszeniert wird, „daß denen, die sie erleben, alle realen Zeitverhältnisse drüber durcheinandergeraten“, bei Illger die momentweise Preisgabe des eigenen Ichs in der ästhetischen Erfahrung.

Über solche Momente hinaus gebe es wohl kein Kunstwerk, an dem mehr als „nur einzelne Aspekte oder Elemente des Gestalteten ein Gefühl von Kosmischer Angst evozieren“, meint Illger: „Fest steht, dass die ästhetischen Wirkungen, die sich mit ihr verbinden, kaum je zur vollen Entfaltung gelangen. Wenn die Kosmische Angst aufscheint, tut sie es zumeist als Ahnung oder Andeutung

FOTO: PIXABAY



Dann doch lieber an Himmel und Hölle glauben? Laut Daniel Illger sind die Erzählungen H.P. Lovecrafts literarisch so bemerkenswert, weil bei ihm „das Grauen in der wissenschaftlich plausibilisierten Diagnose gründet, dass das Universum ‚ein sinn- und seelenloser Ort‘ sei“.

ihrer selbst“. Das Ephemere der Kosmischen Angst sei wesentlich für ihre Poetik. „Sie will etwas erfahrbar machen, das nicht existiert.“

Damit jedoch wolle die Kosmische Angst keineswegs bloß Beklemmung hervorrufen, „sondern auch Befreiung“ meint Illger. Zugleich aber zeige sie keinerlei Neigung, eine Welt, die aus den Fugen geraten und zerbrochen ist, wieder in Ordnung zu bringen: „Sie repariert nicht und sie heilt nicht. Vielmehr geht es ihr darum, die Bruchstücke durcheinanderzuwirbeln und ungeahnten Verbindungen zuzuführen.“

Die Kosmische Angst hält demnach in ihren besten Momenten an der Unabgeholtenheit der Aufklärung fest, wie auch an der Möglichkeit, die Verhältnisse auf den Kopf zu stellen und zu revolutionieren. Sie erinnert daran, dass gerade das, was von einer auf Zwecke der Naturbeherrschung zurechtgestutzten Vernunft nicht zugelassen wird, noch darauf wartet, nicht länger unterdrückt und verfemt zu werden; darunter nicht zuletzt das Triebhafte, Leibliche, das auf die Natur im Menschen selbst verweist. Solange es keinen Ausdruck finden kann, wird die solchermaßen ‚verstockte Natur‘ immer wieder zur Sehnsucht nach Auflösung des Ich führen: ein Bedürfnis, das von

den Ideologen aller Couleur für ihre machtpolitischen Zwecke eingespannt werden kann, im Gewand einer völkisch-kollektiven, esoterisch-naturreligiösen oder irgend sonst mythologisch verpackten Regression. Glaubt man Illger, so ist sich die Ästhetik der Kosmischen Angst dieses „boshaftesten“ aller Gegner bewusst: „das eigene Selbst mit seiner Sehnsucht nach Regression und Verschmelzung mit dem Tod und seiner Lust an vorzivilisatorischen Ausbrüchen seines Affektpotentials“.

Illger unterscheidet daher auch zwischen Kosmischem Horror und Kosmischer Angst. Diese zielt auf Techniken der Kunstgestaltung und Möglichkeiten ästhetischer Erfahrung für ein „menschliches Subjekt, das sich in der Preisgabe seiner Gewissheiten und Sicherheiten als widerstandsfähig und vor allem abenteuerlustig angesichts des radikal Fremden und Unbekannten erweist“. Der Kosmische Horror droht demgegenüber in eine indifferente Haltung gegenüber der Welt oder eine nihilistische Ethik abzugleiten und dient sich schlimmstenfalls reaktionären Ideologien an. „Er entspricht der kollektiven Wahrnehmung eines ohnmächtigen Taumels. Und er entspricht der paranoiden Fantasie einer Welt, die von namen- und gesichtslosen, übelwol-

lenden Mächten beherrscht wird.“ Wo die Kosmische Angst mit dem Unbekannten herausfordert und lockt, erfülle der Kosmische Horror die „Ungewissheit mit einer Negativität, die in ihrer Absolutheit entlastend ist“. Auch dies könne man anhand von Lovecraft studieren: Er sei dort am langweiligsten, wo seine antisemitische und rassistische Weltsicht seine Erzählungen dominiert, die Neugier auf das Geheimnisvolle und Unergründliche also den Ressentiments weichen muss.

Daniel Illgers lesenswerter Essay teilt mit seinem Gegenstand den Befund, dass seine Stärke letztlich nicht in einer systematischen Bearbeitung des Themas, sondern im Aufblitzen von Erkenntnisplittern liegt. Er liefert Elemente einer ästhetischen Theorie, die auch Fragen der von Theodor W. Adorno und Max Horkheimer verfassten „Dialektik der Aufklärung“ sowie der Arbeiten von Georges Bataille berühren. Die Selbstzerstörung der Aufklärung war das Thema, das dieser mit den beiden Vorgenannten teilte, was es also bedeutet, wenn „das Destruktive des Fortschritts seinen Feinden überlassen bleibt“ (Adorno/Horkheimer).

Dass „die finstersten Momente der Kunst etwas wie Lust bereiten sollen“, so Adorno in seiner ästhetischen The-

orie, „ist nichts anderes, als daß Kunst und ein richtiges Bewußtsein von ihr Glück einzig noch in der Fähigkeit des Standhaltens finden“ – angesichts des Grauens, das die Gegenwart in so vieler Hinsicht mit sich führt.

Ob ein solches „Standhalten“ als Kunsterfahrung möglich wird, darüber entscheidet nicht zuletzt die künstlerische Form. Sie muss den verstörenden, transzendierenden Charakter der Kosmischen Angst zum Vorschein bringen, um tatsächlich zum momentanen Zusammenbruch der Schemata zu führen, die normalerweise das Leben der Menschen prägen. Nur dann verweist sie darauf, dass die Welt, deren Verhältnisse so ‚natürlich‘ erscheinen, auch ganz anders eingerichtet sein könnte. Wird die Kosmische Angst hingegen zum Klischee, dann wird aus ihr der behagliche Grusel, der seinen Konsument*innen Eskapismus, Indifferenz oder gar das Abgleiten in den Wahn moderner Mythologien und Verschwörungstheorien erlaubt. Aus dem Rausch der möglichen Befreiung wird dann einmal mehr der bloße Rausch der Regression.

Daniel Illger: Kosmische Angst.
Matthes & Seitz, 240 Seiten.

INTERGLOBAL

PARLAMENTSWAHLEN IN PORTUGAL

Ohne linken Ballast

Ralf Streck

Die sozialistische Partei um Ministerpräsident António Costa hat mit den provozierten Neuwahlen alles auf eine Karte gesetzt. Er wollte seine linken Unterstützer loswerden – und kann nun mit einer absoluten Mehrheit durchregieren.

Es ist eine schwere Entscheidung für Marta, als sie an diesem sonnigen Wahlsonntag in der portugiesischen Hauptstadt auf den Stimmzettel schaut. „Die Wahl fällt mir schwer“, sagt sie gegenüber der woxx. Doch am Nachmittag entscheidet sie sich bei frühlingshaften Temperaturen in Lissabon für die Partei, die ganz oben auf dem Stimmzettel steht. „Ich wähle die linksgrüne Livre (Frei)“. Sie fühlt sich von Rui Tavares vertreten, der die Partei mitgegründet hat und in Lissabon auch deren Liste anführt. Für Tavares war die portugiesische Parlamentswahl, die am vergangenen Sonntag stattgefunden hat, eine Zitterpartie. Am Ende jedoch kann seine Partei ihren Sitz wie auch den bereits bei den Wahlen 2019 errungenen Stimmenanteil von 1,3 Prozent verteidigen. Tavares zieht ins Parlament ein.

Wie Marta zweifelten vor den Wahlen viele, wem sie ihre Stimme geben sollten, vor allem im linken Lager. Marta, die noch bei den Kommunalwahlen im Herbst den marxistischen „Linksblock“ (Bloco de Esquerda, BE) wählte, fand dessen Linie zuletzt falsch. Sie gab ihre Stimme mit der Livre daher jener Partei, die sich vom „Linksblock“ abgespalten hat: Tavares saß einst für den BE im Europaparlament.

Ende vergangenen Oktober hatten die grün-kommunistische Koalition CDU (Coligação Democrática Unitá-

ria) und der BE den von der sozialistischen Minderheitsregierung unter Ministerpräsident António Costa vorgelegten Haushaltsentwurf für 2022 abgelehnt. Das hatte zu vorgezogenen Neuwahlen geführt, mitten in der fünften Welle des Coronavirus. Da Portugal eine Impfquote von 90 Prozent hat, ist die Lage nun entspannter als vor einem Jahr, als der Präsident gewählt wurde. Damals kollabierte das Gesundheitssystem, täglich starben 300 Menschen, heute sind es 30. Das schwache Gesundheitssystem, das im Wahlkampf eine wichtige Rolle gespielt hat, ist zwar belastet, aber nicht überlastet.

Lange Schlangen bildeten sich am Sonntag vor den Wahllokalen. Das lag jedoch nicht nur an den Corona-Schutzmaßnahmen, sondern auch an der hohen Wahlbeteiligung von 58 Prozent. Im Jahr 2019 hingegen hatten mehr als die Hälfte der Wählerinnen und Wähler ihre Stimme nicht abgegeben; ein Negativrekord.

Auch dank der massiven Wahlbeteiligung hat Ministerpräsident António Costa sein Ziel erreicht. Entgegen aller Umfragen haben seine Sozialisten (PS) eine absolute Sitzmehrheit errungen. Für eine solche hatte er zwar gewoben, zuletzt aber selbst nicht mehr daran geglaubt. Das bestätigt auch Ana Gomes, die früher für den PS im Europaparlament saß und immer noch Mitglied der Partei ist. „Deshalb hat er kurz vor den Wahlen die Strategie geändert“, sagt Gomes. So habe er plötzlich allen Parteien Gespräche zur Regierungsbildung in Aussicht gestellt, mit Ausnahme der ultrarechten „Chega“ (Es reicht). All das ist nun unnötig, da der PS um fünf Punkte auf knapp 42 Prozent zu-

legen konnte und nun mit 117 der 230 Sitze über die absolute Mehrheit im Parlament verfügt.

Der PS braucht damit zum zweiten Mal in seiner Geschichte keine Rücksicht auf Partner zu nehmen. „Historisch“ wird der Costa-Sieg auch bezeichnet, da es seit der Nelkenrevolution 1974 keinem PS-Politiker gelungen ist, drei Mal in Folge gewählt zu werden. Ana Gomes fürchtet die Folgen des Umstands, dass Costa nun ohne linke Partner durchregieren kann. „Wir Portugiesen haben schlechte Erfahrungen mit absoluten Mehrheiten gemacht“, sagt Gomes. Auch Marta hatte gehofft, Livre und die Tierrechtspartei PAN würden in der neuen Regierung zum Zünglein an der Waage.

Die rechtsextreme Partei „Chega“ kann sich durchaus auch als Wahlsiegerin betrachten.

Statt dessen sind die Parteien links der Sozialisten nun kaltgestellt. „Der PS wollte die linken Kräfte beseitigen und hat sein Ziel erreicht“, sagt die bisherige „Linksblock“-Abgeordnete Isabel Pires im Gespräch mit der woxx. Sie wurde Opfer des polarisierten Wahlkampfs und der Warnung davor, Stimmen an vermeintlich chancenlose Parteien zu vergeben. Umfragen hätten „ein völlig falsches Bild einer Pattsituation“ zwischen dem PS und dem rechtsliberalen PSD (Partido Social Democrata) gezeigt und damit die Wahlen stark beeinflusst. Pires meint, viele linke Wählerinnen und Wähler würden es schon

jetzt bereuen, statt BE oder CDU den PS gewählt zu haben.

Umfragen hatten den rechtsliberalen PSD kurz vor dem Wahltag sogar vor dem PS gesehen. Es ging die Angst um, die Rechte könnte die Wahlen gewinnen und der PSD-Partei-vorsitzende Rui Rio in Folge unter Einbindung der aufstrebenden rechtsextremen „Chega“ eine Regierung bilden. Das hatte für eine enorme Mobilisierung und ein ungewöhnliches Wahlverhalten gesorgt. Im Spektrum links der Sozialisten hätten viele den PS gewählt, meint auch Ana Gomes. PAN und CDU, insbesondere jedoch der „Linksblock“ bekamen das zu spüren. Die Tierrechtspartei verlor drei von vier Sitzen, die Kommunisten erhielten sechs statt zwölf. Der „Bloco“, der sich 2019 mit 9,5 Prozent behaupten konnte, stürzte auf 4,5 Prozent ab. Neben Pires verlieren deshalb weitere 13 BE-Abgeordnete ihren Sitz.

„Uns war klar, dass wir Stimmen einbüßen würden“, sagt Pires. Es sei schwer gewesen, den Menschen die Ablehnung des Haushalts zu erklären. Die linken Parteien hatten unter anderem kritisiert, Costa halte ungeachtet der Corona-Hilfen der EU an einem rigiden Sparkurs zur Verringerung des Haushaltsdefizits fest; zudem habe er ihre Forderungen nach einem besseren Arbeitnehmerschutz missachtet und sich zu sehr auf eine konzentriert. In Corona-Zeiten sei der Wahlkampf zudem weniger durch Versammlungen geprägt, sondern stark auf die mediale Berichterstattung zentriert, „zu denen kleinere Parteien weniger Zugang haben“, so Pires.

Das Wahlergebnis, vor allem den „gigantischen“ Absturz des „Linksblocks“ hatte auch der Politologe José

Sein Coup ist aufgegangen:
Der sozialistische
Ministerpräsident
António Costa kann in
Portugal fortan ohne
linke Unterstützerparteien
regieren. Zugeständnisse,
die ihm bislang von diesen
abgerungen wurden, hatte
er im Wahlkampf als „seine“
Erfolge verkauft.



FOTO: EPA-EFE/MIGUEL A. LOPES

Santana nicht erwartet. Der Professor an der ISCTE-Universität in Lissabon geht davon aus, dass die Veröffentlichung von Umfragen das Wahlverhalten beeinflussen kann. Unter anderem könne dies dazu führen, dass statt der kleineren Parteien größere gewählt werden, die „im gleichen ideologischen Raum“ angesiedelt würden. Das hat sich laut Santana bei diesen Wahlen klar gezeigt.

Wie Ana Gomes hielt es auch der Politologe für gewagt, zu diesem Zeitpunkt Neuwahlen abzuhalten. Es sei aber Costas „letzte Gelegenheit“ gewesen, „eine Sitzmehrheit zu erlangen, um ohne ständige Verhandlungen im Parlament regieren zu können“, zu der er bisher gezwungen war. Nun, da es um die Verteilung der Milliarden aus dem sogenannten Coronavirus-Wiederaufbaufonds der EU geht, sei dies besonders von Bedeutung, ist auch Isabel Pires überzeugt: „Er hat nun vier Jahre lang freie Hand.“

Gomes macht schon jetzt Druck vom linken Parteiflügel aus. Sie beharrt darauf, dass „Costa ein Mandat für eine Linksregierung erhalten hat“. Dass er linke Politik machen wird, daran glaubt sie allerdings selbst nicht. Das zeige sich schon daran, dass er im vergangenen Jahr nicht ihre Kandidatur um das Amt des Staatspräsidenten unterstützt habe, sondern jene des rechtsliberalen Rebelo de Sousa

(PSD), der das Amt nun für weitere fünf Jahre inne hat.

Die Strategie des PSD bei den Parlamentswahlen ging hingegen nicht auf, meint Santana. Die Partei um ihren Vorsitzenden Rui Rio verlor acht Sitze. „Und er hatte er Costa vor den Wahlen aufgefordert, mit Würde zu verlieren“, sagt Gomes amüsiert. Rio stellte seinen Posten in Reaktion auf das Wahlergebnis zur Verfügung. Im Wahlkampf habe er vor allem versucht, „die gemäßigten Wähler der Mitte nicht zu vergraulen“, meint Santana. Daher habe Rio geschworen, nicht mit Hilfe von „Chega“ an die Macht zu wollen. Viele der knapp elf Millionen wahlberechtigten Portugiesen hatten aber offenbar Zweifel, ob er sein Wort auch halten würde.

Die rechtsextreme „Chega“ kann sich indes durchaus auch als Wahlsiegerin betrachten. Statt auf 1,3 wie bei den vorigen Wahlen kam man nun auf gut sieben Prozent. Die auch als „Ultra“ bezeichnete, von dem ehemaligen Finanzbeamten und PSD-Mitglied André Ventura gegründete Partei, löste den Linksblock als drittstärkste Kraft ab. Statt Ventura allein können nun zwölf „Chega“-Abgeordnete im Parlament rassistische Sprüche klopfen. Der Partei ist es gelungen, mit der rechtskonservativen CDS-PP die traditionelle Rechte abzulösen, die nicht wieder ins Parlament

einzieht. 2019 war sie noch auf etwa 4,2 Prozent gekommen, 2011 waren es sogar 11,7 Prozent gewesen.

Im Laufe des Wahlabends schoben sich zum Schrecken des „Linksblock“ und der Kommunisten auch noch die Liberalen (Iniciativa Liberal, IL) hinter den Rechten auf den vierten Rang. Der IL trauen Gomes und Pires mehr zu, „da sie ein Programm haben und nicht wie Chega heute das eine sagen und morgen das Gegenteil“. Die neoliberale Partei wird künftig mit acht statt mit nur einem Abgeordneten im Parlament vertreten sein.

Die Rechnung des gewieften Ministerpräsidenten António Costa ging also auf. Bereits nach den Wahlen im Jahr 2019, aus denen er leicht gestärkt hervorging, hatte er den Einfluss der Linksradianten beschnitten. „Linksblock“ und CDU hatte er damals vor den Kopf gestoßen, indem er nicht die Abkommen mit den Parteien erneuerte, die ihm zuvor vier Jahre Stabilität verschafft hatten. Wenn er im Wahlkampf aber „seine“ Erfolge aufzählte, benannte er stets das, was BE oder CDU ihm hatten abringen können, wie einen höheren Mindestlohn, eine Bankensteuer und Verbesserungen im Sozialsystem. Das bestätigt auch seine Parteifreundin Ana Gomes.

In den Haushaltsverhandlungen machte Costa keine Zugeständnisse. Auf diese Weise manövrierte er BE

und CDU in ein Dilemma hinein. Dabei hätten beide Parteien nur „nachvollziehbare Forderungen, wie Verbesserungen im Gesundheitssystem“, gehabt, so Gomes. Ein Kompromiss sei möglich gewesen. Der Haushaltsentwurf sei daher gescheitert, weil Costa das so wollte. „Linksblock und Kommunisten sind in die Falle getappt.“ Dass Staatspräsident de Sousa schon vor der Abstimmung über das Budget für den Fall einer Niederlage mit einer Parlamentsauflösung drohte, erachtet Gomes als „skandalös“. Im Pakt mit Costa machte de Sousa seine Drohung dann wahr. Costa wollte seine linken Unterstützer loswerden; de Sousa hingegen habe auf einen Wahlsieg seines PSD spekuliert, meint Pires.

António Costa beteuert, er wolle seine Mehrheit nicht missbrauchen: „Eine absolute Mehrheit bedeutet nicht absolute Macht.“ Der Ministerpräsident weiß, dass er nur mit „Leihstimmen“ gewonnen hat, denn viele Portugiesen, die eigentlich andere politische Vorstellungen haben, hätten sich dem PS angeschlossen, da das Land Stabilität brauche. Dennoch wird es ihm wohl kaum gelingen, wie versprochen für „alle Portugiesen regieren“.

Ralf Streck berichtet als freier Journalist aus Portugal und Spanien.



woxx - déi aner wochenzeitung / l'autre hebdomadaire, früher: GréngeSpoun - wochenzeitung fir eng ekologesch a sozial alternativ - gegründet 1988 - erscheint jeden Freitag • **Herausgeberin:** woxx soc. coop. • **Redaktion:** Joël Adami *ja* (joel.adami@woxx.lu), Karin Enser *cat* (karin.enser@woxx.lu), Thorsten Fuchshuber *tf* (thorsten.fuchshuber@woxx.lu), Richard Graf *rg* (richard.graf@woxx.lu), Susanne Hangarter *sh* (susanne.hangarter@woxx.lu), Tessie Jakobs *tj* (tessie.jakobs@woxx.lu), Raymond Klein *lm* (raymond.klein@woxx.lu), Isabel Spigarelli *is* (isabel.spigarelli@woxx.lu), Florent Toniello *ft* (florent.toniello@woxx.lu), Fabienne Wilhelmy *fw* (fabienne.wilhelmy@woxx.lu). Unterzeichnete Artikel und Grafiken geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. • **Verwaltung:** Martine Vanderbosse (admin@woxx.lu) • **Bürozeiten:** Mo. - Do 9 - 13 Uhr • **Druck:** c. a. press, Esch • **Einzelpreis:** 2,50 € • **Abonnements:** 52 Nummern kosten 103 € (Ausland zzgl. 32 € Portokostenbeteiligung); Bezug als PDF 97 €; Student*innen und Erwerbslose erhalten eine Ermäßigung von 48 € • **Gratis Testabos** siehe abo.woxx.lu • **Konto:** CCPL IBAN LU18 1111 1026 5428 0000 (Neu-Abos bitte mit dem Vermerk „Neu-Abo“; ansonsten Abo-Nummer angeben, falls zur Hand) • **Anzeigen:** Tel. 29 79 99-10; annonces@woxx.lu • **Recherchefonds:** Spenden für den weiteren Ausbau des Projektes auf das Konto CCPL IBAN LU69 1111 0244 9551 0000 der „Solidaritéit mat der woxx“ sind stets erwünscht. Bitte keine Abo-Gelder auf dieses Konto • **Post-Anschrift:** woxx, b.p. 684, L-2016 Luxembourg • **Büros:** 51, av. de la Liberté (2. Stock), Luxembourg • **E-Mail:** Redaktion - woxx@woxx.lu; Veranstaltungshinweise - agenda@woxx.lu • **URL:** www.woxx.lu • **Tel.** (00352) 29 79 99-0 • **Fax:** 29 79 79

LITERATUR

INTERVIEW

„Wir können das Entsetzliche nicht verdecken“

Isabel Spigarelli

In „statt einer ankunft“ dichtet die Lyrikerin Ulrike Bail über das Busfahren. Im Interview mit der woxx spricht sie über Schockmomente, Leichtigkeit und Bergamo.

woxx: In „wie viele faden tief“ schreiben Sie über das Nähen, in Ihrem neuen Gedichtband „statt einer ankunft“ über den öffentlichen Transport. Worin liegt für Sie die Poesie des Alltags, Frau Bail?

Ulrike Bail: Ich kann mir nichts vorstellen, worüber sich keine Gedichte schreiben ließe. Es gibt keine Formel, nach der ich mich richte. Es sind besonders die ästhetischen und die überraschenden Momente, die mich inspirieren. In „wie viele faden tief“ war ich fasziniert von der poetischen Sprache des Nähens, zu „statt einer ankunft“ gab die Haltestelle „Deportation“ einen ersten Denkanstoß.

Warum?

Wenn bei der Ansage der Stationen das Wort „rue“ wegfällt, entsteht entweder etwas Entsetzliches oder etwas Schönes. „Deportation“ zu hören, war ein Schockmoment für mich: Ich höre das Wort „Deportation“, aber ich sitze im Bus an einem sicheren Ort.

Finden Sie, dass eine derartige Benennung von Orten die Geschichte verkürzt, für die die Wörter stehen?

In dem Moment, in dem der Bus an der Station hält, ist der Ort nur eine Koordinate, aber in dem Augenblick, in dem wir uns der Geschichte hinter dem Namen bewusst werden, eröffnet sich ein weiterer Raum. Diesen Gedanken hatte ich auch an Endhaltestellen wie der „Place de l'Europe“: Das ließ mich an die Flüchtlingslager in Europa denken. Wie geht Europa damit um, mit Orten wie Moria? Wie mit Menschen, die Zuflucht suchen, die fliehen müssen?

Das erinnert an rezente Diskussionen zur Umbenennung von Straßen und Plätzen, die nach Kolonialverbrechen benannt sind. In Luxemburg machte das Kollektiv Richtung22 in seiner Ausstellung „Mémoire coloniale“ auf entsprechende Schilder in Luxemburg-Stadt aufmerksam.

Die Ausstellung habe ich besucht und ich fand sie beeindruckend. Wir können das Entsetzliche nicht verdecken. Es ist wichtig, die Hintergründe zu kennen und ins Bewußtsein zu bringen. Ich bin dafür, dass bei der Benennung neuer Straßen und Orte unbedingt Namen des Widerstands hinzukommen.

Die Benennung und die Wahrnehmung von Orten hängt auch damit zusammen, wer sie betrachtet, oder?

Es geht immer um die Frage, wie wir Räume wahrnehmen. Wie verorten

wir uns dort? Wie verbinden sich Alltag, Geschichte und Erlebnisse an diesen Orten? Wo finden wir uns selbst dort wieder? Was wollen wir erinnern? Wer ist wir?

Sind persönliche Erlebnisse, die an die einzelnen Haltestellen geknüpft sind, in den Gedichtband eingeflossen?

In einigen Gedichten klingen intime Momente durch. Das sind persönliche Gedichte, die aber nicht unbedingt als solche ersichtlich sind. In dem Moment, in dem ich Texte veröffentliche und den Leser*innen übergebe, können sich für sie andere Räume eröffnen.

Wie meinen Sie das?

Durch ein fremdes Gedicht kann sich das eigene Verständnis für einen Raum, einen äußeren oder einen inneren öffnen. Das muss nicht Identifikation sein, sondern kann auch Reibung bedeuten: Die Leser*innen können überrascht sein, die eigene Position hinterfragen und neue Perspektiven entdecken. Ein Ort hat feste Koordinaten, aber ein Gedicht kann diese aufbrechen und verändern. Gedichte sind immer Möglichkeitsräume.

Im Interview mit Valerija Berdi vom Radiosender 100,7 verraten Sie, dass Sie gerne Bus fahren, weil Sie dort Zeit zum Nachdenken haben. Gibt es

andere öffentliche Orte, an denen Sie ähnliches empfinden?

Diese Stimmung und Konzentrationsverfassung kann überall auftreten. Ich kann mich auch in einem Museum stark auf das konzentrieren, was mich umgibt, aber es gleichzeitig auch gehen lassen. Es geht um das Zugeständnis, neue Dinge zu sehen und zu fühlen. Beim Busfahren kann ich den Blick schweifen lassen, denn ich werde chauffiert und habe nichts zu tun. Das kann auch beim Spaziergehen passieren, wenn ich nicht aktiv in die Welt eingreifen muss. Dieses Schweifenlassen des Blicks und des Gehörs ist wichtig.

*Der Bus als Muse bricht mit dem gängigen Klischee von Autor*innen, die nur im stillen Kämmerlein Zugang zu ihrer Kreativität haben.*

Die Zeit im stillen Kämmerlein braucht man schon, aber da kommt es für mich nicht drauf an, wo man sitzt. Für mich kann das Kämmerlein ein Bahnhof, ein Kaffee oder ein anderer Ort sein.

Sie haben im Gespräch mit Berdi auch erwähnt, dass Sie bei der Arbeit an dem Gedichtband Busfahrpläne analysiert haben. Lässt sich an ihnen die Stadtgeschichte ablesen?

Orte wie „Stäreplaz“, „Sichenhaff“, „Vauban“ oder „Pescatore“ sind Orte

Ulrike Bail, geboren in Metzingen, gewann 2020 mit ihrem Manuskript „statt einer ankunft“ den „Concours littéraire national“. 2021 erschien der Gedichtband beim Conte Verlag. Bails Buch „wie viele faden tief“ wurde im gleichen Jahr mit dem „Prix Servais“ ausgezeichnet. Bail lebt seit 2005 in Luxemburg, wo sie als Schriftstellerin arbeitet.



FOTO: PRIVAT

der Stadt, die stark mit ihrer Geschichte verknüpft sind. Man kann über die Namen der Haltestellen viel über die Stadtgeschichte herausfinden. Gedichte sind aber keine geschichtswissenschaftliche Reflexion, sondern eine poetische, die zum Nachdenken einlädt. Die Linien, nach denen die realen Haltestellen des Gedichtbandes angeordnet sind, sind fiktiv, die Gedichte sind mehrschichtig und mehrsprachig, sie thematisieren Geschichte und Geschichten.

Stichwort Mehrsprachigkeit: Sie sind nicht mit der luxemburgischen Sprache aufgewachsen.

Ich bin sozusagen zweisprachig aufgewachsen: mit dem Schwäbischen und mit der deutschen Standardsprache. Luxemburgisch hat eine ähnliche Grammatik wie das Schwäbische, deswegen habe ich die Sprache schnell gelernt und spreche sie auch oft im Alltag, wenn auch mit deutschem Akzent. Ich finde Luxemburgisch ist eine schöne, eine weiche Sprache. Einer der ersten Sätze, die ich gelernt habe, war „Komm elo hei“. Ein Satz, der sehr melodisch klingt.

Gab es Haltestellen, die Sie allein sprachlich fasziniert haben?

Eine der ersten Haltestellen, die mich inspiriert hat, war „Verlorenkost“. Ich habe keine eindeutige Antwort darauf gefunden, was das Wort bedeutet. Es

gibt den Begriff wohl im militärischen Kontext, wenn eine Armee sich hinter einer Hauptlinie zurückziehen muss. Es könnte aber auch tatsächlich ein Hinweis auf einen Ort sein, an dem Lebensmittel verloren gingen.

Sind Ihnen weitere Namen in Erinnerung geblieben?

Kaltreis, Huesegrännchen – wunderbare Wörter, mit denen ich in den Gedichten gespielt habe. Doch mich hat nicht nur das Luxemburgische fasziniert, sondern auch die Orte, die französische Namen tragen, wie beispielsweise die Haltestelle „Avenir“.

Sie sind in der Zukunft ausgestiegen, denn dazu gibt es in „statt einer ankunft“ auch ein Gedicht.

Ja, die Straße dort macht einen Bogen, dahinter geht es runter zum Wald. Das hat den Impuls gegeben, über Zukunft, Bogenschießen und die Gefahr eines Leerschusses zu schreiben. Ein Leerschuss ist, wenn man den Bogen ohne Pfeil spannt. Der Pfeil kann dabei durch die Spannung explodieren. Zur Zukunft gehört auch das Gespannt auf etwas sein, mit Möglichkeiten zu rechnen und mit dem Scheitern.

Von der Zukunft zurück in die Gegenwart – das vorletzte Gedicht spricht von Bergamo, einer Stadt in Norditalien, die besonders hart von der Corona-Pandemie getroffen wurde.

Sind die Verse eine Anspielung auf die aktuelle Krise?

Ja, auf den Beginn der Ausgangssperre, als die Busse leer durch die Stadt fuhren. Das Gedicht steht in dem Kapitel „Arrêts supprimés“, dem der unterbrochenen Linien. Ich erinnere mich an die Berichte über die Leichenwagen, die vor den Kliniken in Bergamo Schlange standen, über Sterbende, die in ihren letzten Stunden nicht mehr besucht werden konnten – ein unerträglicher Gedanke. Das Kapitel über die aufgehobenen Stationen thematisiert Orte kollektiver und individueller Trauer. Bergamo war auch das letzte Gedicht, es kam kein neues dazu, nur das über den Bambösch, aber das spielt außerhalb des städtischen Busnetzes. Dieses Gedicht wurde übrigens zum Beginn eines neuen Projektes, gemeinsam mit der Künstlerin Marie-Pierre Trauden-Thill und dem Fotografen Vic Fischbach zum Thema „Wald“. Die Ausstellung zu diesem interdisziplinären Gespräch wird im April 2023 in der Galerie Korschhaus in Schiffange eröffnet werden. Es ist sehr spannend, grenzüberschreitend zu arbeiten.

Würden Sie heute, fast zwei Jahre nach Ausbruch der Pandemie, anders über den öffentlichen Transport dichten?

Die Pandemie hat die Leichtigkeit des Busfahrens verändert. Das Gedicht

„Hamilius“ thematisiert ja das Unwohlsein über die körperliche Nähe zu Menschen, mit denen man nichts zu tun hat, in überfüllten Bussen. Heute kommen Maskenpflicht und Abstandsregeln hinzu und die Befürchtung, bei zu großer Nähe sich zu infizieren. Corona ist präsent im öffentlichen Nahverkehr. Ich schreibe sehr langsam und bin heute dieselbe und eine andere als noch vor ein paar Jahren – auch der Busfahrplan hat sich verändert. Einzelne Gedichte würde ich vielleicht anders schreiben, aber das ist schwierig zu sagen. Gedichte sind so offen, dass sie die Zukunft aufgreifen können, sonst würden wir keine Gedichte aus anderen Jahrhunderten lesen. Sie sind Resonanzräume, in denen wir mitsprechen und mithören können.

Ist es am Ende vielleicht nur die eigene Lesart, die sich mit der Lebensführung wandelt?

Die Perspektive der Leser*innen verändert sich eindeutig. Wenn wir heute romantische Gedichte über den Wald lesen, können wir die dort beschriebene Schönheit der Natur zwar bewundern, doch wir wissen gleichzeitig, dass der Wald nicht mehr derselbe ist. Die Welt hat sich verändert, der Wald ist krank. Trotzdem können uns auch diese Gedichte noch Impulse geben.

FILM

IM KINO

C'mon c'mon

Tessie Jakobs

Auch mit seinem neusten Film weiß Mike Mills wieder zu überzeugen. Die herzerwärmende Tragikomödie über eine kommunikationsscheue Familie kommt ohne Kitsch und Klischees aus.

Der Radiojournalist Johnny (Joaquin Phoenix) arbeitet gerade an einem Projekt über die Zukunftserwartungen von Jugendlichen, als ihn seine Schwester Viv kontaktiert. Über ein Jahr lang haben die beiden nicht miteinander gesprochen, doch nun braucht Viv seine Hilfe: Er soll nach ihrem neunjährigen Sohn Jesse (Woody Norman) schauen, während sie sich um ihren bipolaren Ehemann (Scoot McNairy) kümmert. Johnny willigt umgehend ein, was soll in den paar Tagen schon schiefgehen? Doch Viv benötigt deutlich länger als geplant, und Johnny, der in diverse

Städte reisen muss, um Jugendliche zu interviewen, entscheidet, den exzentrischen Jesse mitzunehmen.

In „C'mon c'mon“ stellt Filmemacher Mike Mills also die Beziehung zwischen einem Onkel und seinem Neffen in den Mittelpunkt. Richtig kennen tun sich die beiden zu Beginn des Films nicht, und Zeit, um sich auf den gemeinsamen Roadtrip einzustellen, hatte keiner von beiden. Sie fangen an, miteinander zu reden, sich Fragen zu stellen. Nicht immer werden sie beantwortet, vor allem Johnny ist sich nicht sicher, mit welchen Worten er seinem Neffen unangenehme Wahrheiten nahebringen soll. Was ist mit Jesses Vater los? Wieso reden Viv und Johnny nicht mehr miteinander? Wieso ist letzterer nicht mehr mit seiner langjährigen Partnerin zusammen?

Immer wieder wechselt der Film von Szenen mit Jesse und Johnny zu

Telefonaten zwischen Johnny und Viv oder den oben erwähnten Radiointerviews. Letztere tragen nicht wirklich zur Handlung bei, die Gedanken, die die Jugendlichen verbalisieren – über ihre Ängste und Hoffnungen –, haben eher den Effekt, den meditativen Grundton des Films zu verstärken. Auf ähnliche Weise funktionieren die zahlreichen Parallelmontagen zu Musik von Claude Debussy oder Irma Thomas. Doch was in Mills Kurzfilm „Easy to Find“ zum gleichnamigen Konzeptalbum von The National funktionierte, wirkt in „C'mon c'mon“ unnötig prätentios.

Die Stärken dieses Films liegen ohne Zweifel anderswo. So etwa bei der Figurenzeichnung. Vivs Leinwandpräsenz ist sehr viel stärker, als man anfangs meinen könnte; nichts lag Mills ferner, als sie auf eine abwesende Mutter zu reduzieren. Parallel

zu dem, was sie gerade mit ihrem Ehemann durchlebt – wir erfahren davon durch ihre Telefongespräche mit Johnny –, gibt sie ihrem zeitweise völlig überforderten Bruder Erziehungstipps. Obwohl es paradox wirkt, erfahren wir gerade durch ihre Abwesenheit umso mehr, wie sie tickt und welche Rolle sie in Jesses Leben spielt. Selten erschien eine Filmfigur trotz geringer Leinwandpräsenz derart nuanciert.

Ecken und Kanten

Weniger komplex, wenn auch interessant, ist die Figur des Johnny, auch wenn sie in Vivs Schatten steht. Am Ende des Films scheint er nicht besonders viel hinzugelernt zu haben. Immerhin hat er mehr Respekt davor gewonnen, wie Viv Kindererziehung und Job unter einen Hut bekommt. Jesse seinerseits ist als Figur schwer zu fassen, ständig pendelt er zwischen haarsträubend impulsivem und unrealistisch reifem Verhalten hin und her. Auch wenn sich diese Figur nie wie ein wirkliches Kind verhält – was auch der stark schwankenden Schauspielleistung von Woody Norman geschuldet ist –, so erfüllt die Figur doch ihren Zweck, Johnny an seiner neuen Elternrolle verzweifeln zu lassen. In „C'mon c'mon“ haben alle ihre Ecken und Kanten, Mills begegnet ihnen allen mit Empathie und Neugierde.

Seine größte emotionale Schlagkraft erhält „C'mon c'mon“ letztlich nicht durch die Darstellung der Onkel-Neffe-Beziehung. Herzstück des Films ist stattdessen die Beziehung zwischen Johnny und Viv. Die Art wie Mills die Komplexität dieser Geschwisterrelation einfängt, tröstet am Ende über die vereinzelt kleinen Schwächen hinweg. Wer Mills' „Beginners“ und „20th Century Women“ mochte, wird mit großer Wahrscheinlichkeit auch an „C'mon c'mon“ Gefallen finden.

Sich um seinen 9-jährigen Neffen zu kümmern, hatte Johnny sich definitiv leichter vorgestellt.



SPILL

Aufbausimulation
einmal anders: Keine
komplizierte Wirtschaft,
keine politischen
Entscheidungen, einfach
nur bauen und Freude
haben – das ist Islanders.



COPYRIGHT: ISLANDERS

GAME-EMPFEHLUNG

Islanders

Joël Adami

Eine entspannende Aufbau-simulation, die Komplexität gegen Spielspaß tauscht: Das ist das Erfolgsrezept von Islanders.

Eine leere Fläche, auf der eine neue Siedlung oder gar Stadt entstehen soll: So beginnen die meisten Aufbausimulationen wie etwa Sim City, Cities:Skyline oder die Anno-Reihe. Dabei muss man meistens eine komplexe Wirtschaft aufbauen, Bedürfnisse der Bewohner*innen befriedigen und dabei darauf achten, dass keiner der vielen Faktoren aus dem Gleichgewicht gerät. Islanders ist da anders: Es ist zwar auch eine Aufbausimulation, aber eine, die viel entspannter an die Thematik herangeht.

Jede Runde beginnt mit einer leeren Insel und der Auswahl zwischen zwei „Paketen“. Die haben Themen wie Algenzucht, Landwirtschaft, Brauerei oder Ziegelbrennerei. Es stehen dann mehrere Gebäude zur Auswahl, die auf der Insel platziert werden müssen. Damit beginnt die Hauptmechanik von Islanders: Für gesetzte Gebäude erhält man Punkte. Deren Anzahl verändert sich je nachdem,

neben welchen anderen Gebäuden oder Merkmalen der Insel sie gesetzt werden.

Eine Holzfäller*innenhütte bekommt zum Beispiel viele Punkte, wenn sie neben vielen Bäumen steht, ein Sägewerk, wenn es in der Nähe vieler Holzfäller*innenhöhlen steht. Allerdings: Solche Höhlen sehr nahe nebeneinander zu bauen, bringt Punkteabzug. Jedes Gebäude muss also sorgsam geplant werden, denn gerade im späteren Spielverlauf tauchen mehr und mehr Spezialgebäude auf, die nur in eine bestimmte „Nachbarschaft“ gesetzt werden können – oder anderenfalls für massiven Punkteverlust sorgen.

Die Punkte sind nämlich nicht nur dafür da, einen Highscore anzuzeigen. Die Spieler*innen müssen eine bestimmte Anzahl erreichen, um das nächste Gebädepaket und die nächste Insel freizuschalten. Gelingt das nicht, ist das Spiel vorbei. Manchmal ist man auch gezwungen, zur nächsten Insel weiterzuwandern – das ist zwar kein Game Over, kann sich aber dennoch unbefriedigend anfühlen, wenn das gerade mal angefangene

Städtchen halbfertig stehengelassen werden muss.

Islanders ist grafisch recht schlicht gehalten, die Siedlungen bestehen nur aus den Gebäuden, die die Spieler*innen hinzufügen – Menschen oder Tiere sind nicht zu sehen. Dennoch wirken die Städte lebendig: Vielleicht entsteht dieser Eindruck auch, weil der Siedlung ständig Elemente hinzugefügt werden und sie so stets wächst. Hintergrundmusik und Geräuschkulisse sind ruhig, atmosphärisch und laden dazu ein, sich jeden Spielzug gut zu überlegen und sich Zeit damit zu lassen, den optimalen Platz für das nächste Gebäude zu finden.

Inselplanung ohne Stress und Bewohner*innen

Ein Narrativ hat das Spiel nicht. Jede Insel wird zufällig generiert, sodass jede Runde eine neue Herausforderung bedeutet. Das heißt aber auch, dass es keinen steigenden Schwierigkeitsgrad oder sonstige Faktoren gibt, die Spielfortschritt bedeuten könnten. Diese Abwesenheit stört jedoch nicht,

sondern ist im Gegenteil Teil des Erfolgskonzeptes: Islanders ist ein ruhiges, entspannendes Spiel. Man baut gemütlich eine Insel auf, hat irgendwann keinen Platz mehr oder schafft es nicht, genügend Punkte für das nächste Paket zu sammeln, und muss zur nächsten Insel – oder fängt ganz von vorne an. Der Unterschied zwischen diesen beiden Möglichkeiten ist ohnehin nur der Highscore: Spielerisch macht es keinen Unterschied, ob er bei Null oder bei 1.000 Punkten liegt, wenn man die ersten Gebäude auf einer neuen Insel platziert.

Dadurch, dass sich eine Insel relativ schnell füllt, eignet sich das Spiel auch gut als Pausenfüller, mit dem man zwischendurch den Kopf frei bekommen kann. Erstaunlich, dass so eine großartig beruhigendes Spiel für nur circa fünf Euro angeboten wird.

Für Windows, Linux, MacOS, Playstation, Xbox und Nintendo Switch, ca. 5 Euro.

SERIE

L'expérience
de jurée va
bouleverser la vie
de Risako.



PHOTO : WOWOW/TELEPACK/YOSHIKAZU KATO

SUR ARTE.TV

La maison de la rue en pente

Florent Toniello

Arte a déniché au Japon une série à l'atmosphère étrange et prenante, malgré un point de départ particulièrement tragique.

Tout d'abord, il faut reconnaître à la chaîne de télévision franco-allemande le talent de promouvoir la diversité culturelle : malgré (ou grâce à) la concurrence des vidéodiffuseurs en ligne, elle creuse sa niche en proposant des séries de qualité venues du monde entier, et cela gratuitement. C'est en particulier le cas de « La maison de la rue en pente » (« Saka no tochiu no ie » en japonais), dont un fait divers effroyable constitue l'amorce. En effet, le procès d'une jeune mère pour infanticide est sur le point de commencer. Risako, une femme au foyer qui s'occupe de sa petite fille de trois ans, est convoquée au tribunal pour faire partie du jury. Même si, finalement, elle n'est désignée que comme jurée suppléante, elle se prête au jeu, entreprend de suivre les débats, se hasarde à donner son opinion lorsque les juges la sollicitent... le tout sous la pression de son mari Yoichiro, qui voit d'un mauvais œil cette émancipation, certes toute relative, de son épouse jusqu'à effacée. Sans compter les pressions de la belle-famille.

À première vue, la série, adaptée d'un livre homonyme et réalisée par Yukihiro Morigaki, relève du genre judiciaire. Elle revêt cependant aussi une importante dimension sociale, car, après tout, qu'est-ce qui peut bien pousser une jeune mère à laisser tomber son nourrisson dans le bain jusqu'à la noyade ? Toute une société de pression évidemment, avant tout sur les femmes, que le réalisateur dévoile par petites touches et que le monde judiciaire semble bien connaître tout en la protégeant. Si parfois on a l'impression que la barque est particulièrement chargée, à la réflexion, ce Japon contemporain où l'épouse se doit d'être douce et aimante pour son mari et ses enfants n'est peut-être pas si éloigné, avec un vernis de politesse en plus, de notre société occidentale. Qui n'a jamais eu les sens irrités jusqu'à la colère par les pleurs de son propre bébé ? Mais en public, bien sûr, il faut sauver les apparences.

À l'image, « La maison de la rue en pente » bénéficie d'une réalisation fluide, dans des couleurs très naturelles, qui rendent les scènes de procès particulièrement crédibles. Mais la trouvaille consiste en la diffusion stratégique de séquences oniriques ou d'interviews télévisées, qui, obs-

curément d'abord et de manière de plus en plus explicite, dressent des parallèles entre l'histoire de Risako et celle de l'accusée. La lumière et le cadre deviennent par conséquent des éléments narratifs, dans une grande leçon d'efficacité sérielle. C'est ainsi que spectatrices et spectateurs peuvent peu à peu pénétrer dans l'esprit de cette femme au foyer dont la nomination au poste de jurée suppléante marque une prise de conscience. On vit au rythme de ses découvertes sur elle-même autant qu'au rythme du procès. Série judiciaire, série sociale, série psychologique : les points d'entrée sont multiples, les interprétations foisonnent.

De prédatrice à victime

La prestation de Kô Shibasaki, dans le rôle de Risako, est aussi pour beaucoup dans la réussite de la série. Les cinéphiles se souviendront peut-être d'elle dans le film culte « Battle Royale », il y a une vingtaine d'années, où elle jouait Mitsuko, l'une des élèves les plus retorses et les plus machiavéliques de cette classe envoyée sur une île pour s'entretuer. De prédatrice assumée, l'actrice devient ici mère au foyer d'abord effacée, qui va devoir affronter des démons ré-

veillés par sa participation à un procès contre la volonté de son mari. Une victime, en somme. Pour celles et ceux qui ont vu le long métrage, il y a une certaine jubilation à regarder Kô Shibasaki, au visage toujours aussi angélique, incarner dans cette série l'exact contraire de son rôle emblématique. Au départ en tout cas... car c'est avec une maîtrise totale de ses gestes et de ses intonations qu'elle prête vie à son personnage, basculant dans la confusion au fil des épisodes, jusqu'à parvenir au bord de la folie.

D'une richesse et d'une profondeur imposantes, « La maison de la rue en pente » est une de ces séries qui, outre le dépaysement qu'elles procurent (ici, Japon oblige), restent bien longtemps en tête.

Sur arte.tv

INTERVIEW / AVIS

BACKCOVER

Charlotte Muniken

Isabel Spigarelli

Charlotte Muniken, auch bekannt unter dem Künstler*innenname Hikikomori, studiert zurzeit Illustration in Rotterdam und arbeitet nebenbei als freie Illustratorin. Im Februar feiert sie ihren 25. Geburtstag.



COPYRIGHT: CHARLOTTE MUNIKEN

Im Februar überlässt die woxx der Illustratorin Charlotte Muniken ihr Backcover. Beim Plausch zum Estand verrät die Künstlerin, was sie an Hasen schätzt und warum sich sexualisierte Posen und Feminismus für sie nicht ausschließen.

woxx: Charlotte, in deiner Arbeit taucht immer wieder ein Hase auf, auch auf der Rückseite dieser woxx. Was hat es damit auf sich?

Charlotte Muniken: Der Hase ist einfach das coolste Tier zur Darstellung! Schon als kleines Kind habe ich immer wieder Hasen gemalt. Ob als imaginäres Haustier, Cartoon- oder Roboterhase oder auch oft zur anthropomorphen Selbstdarstellung - ich finde der Hase gibt einem Künstler einfach viele Möglichkeiten, was die Stilisierung angeht. Als Bild ist der Hase ikonisch und hat etwas Mysterisches an sich. Ich kann mich auch

irgendwie damit identifizieren, mit einem kleinen Hasen, der nervös herumspringt.

In deinen Comics geht es unter anderem um die Tabuisierung der Menstruation, um Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern und Kritik an Polizeigewalt. Verstehst du deine Kunst als politischen Akt?

Ich spreche in meiner Kunst gerne Themen an, die mir im Alltag nahe sind oder in meinem Umfeld viel besprochen werden. Feminismus und Intersektionalität, Gender Equality und Umwelt sind Themen, mit denen ich mich in meinem Privatleben viel befasse und die ich dementsprechend manchmal visuell in meinen Illustrationen wieder aufgreife. Ich denke, Kunst muss nicht immer politisch motiviert sein, aber jeder Künstler, der etwas von Herzen teilt oder etwas durch seine Kunst kritisiert, ist irgend-

wo politisch - egal ob das immer beabsichtigt ist oder nicht.

Unter deinen Illustrationen befinden sich viele genderneutrale Figuren, aber auch mindestens eine weiblich lesbare Figur, die in einer sexualisierten Pose dargestellt ist. Warum dieser Kontrast?

Ich denke, dass das eine unbewusste Wahl ist, die ich immer wieder treffe. Eher genderneutrale oder mehrdeutige Charaktere sind oft die, die ich in Serien und Büchern am coolsten finde und mit denen ich mich identifizieren kann. Das spiegelt sich in meiner Kunst. Ich illustriere aber auch immer wieder gerne weiblichere Figuren, vor allem wenn sie von „badass“ Frauen und Freundinnen in meinem Leben inspiriert sind. Ich bin auch ein Megafan von Kitsch, Pastelrosa und hyperfemininer Mode, was ich gern mit sexualisierten Posen oder „roughen“

Elementen kontrastiere, wie etwa Totenköpfen, Tattoos, Piercings ...

Auf Instagram gibst du für dich selbst die Pronomen she/they an. Wie wichtig ist es dir, das Thema Gender in deine künstlerische Arbeit einfließen zu lassen?

Extrem wichtig - und irgendwie so gar nicht. Ich identifiziere mich als genderfluide Person, das heißt, dass ich mein Gender als fluide und flexibel empfinde, nicht als einen fixen Punkt auf oder außerhalb des Genderspektrums. Wie schon in der letzten Antwort besprochen, fließt das immer wieder in meine Arbeit ein. Es ist mir wichtig, durch meine Kunst Alternativen zur stereotypen Gendernorm darzustellen, was ich auch unbedingt in Zukunft in meinen Projekten noch intensiver entdecken und thematisieren möchte.

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics

Administration des bâtiments publics

Appel de candidatures

Procédure : européenne restreinte

Type de marché : travaux

Réception des offres ou des demandes de participation :

Date limite : 10/03/2022 Heure : 10:00

SECTION II : OBJET DU MARCHÉ

Intitulé attribué au marché :

Appel à candidatures - travaux d'équipements de matériel actif, IP, téléphonie et wifi (lot MCL20)

dans l'intérêt de la construction de l'immeuble Jean Monnet 2 pour la Commission européenne à Luxembourg.

Description succincte du marché :

L'immeuble se décompose en :

- bâtiment principal de 8 étages (dont 2 niveaux techniques) d'environ 138.400 m²
- bâtiment tour de 24 étages (dont 2 niveaux techniques) d'environ 48.200 m²
- bâtiment nommé « Welcome Pavilion » d'environ 3.800 m²

Les travaux se décomposent essentiellement en la fourniture et mise en œuvre/pose d'équipements relatifs :

- au déploiement du réseau informatique LAN
- au déploiement de la couverture wifi du site

La durée des travaux est de 687 jours ouvrable, à débiter au 2e semestre 2022.

Les travaux sont adjugés en bloc à prix unitaires.

SECTION IV : PROCÉDURE

Conditions d'obtention du cahier des charges :

La procédure du marché comporte deux phases :

- une première phase avec un appel à candidatures
- une deuxième phase avec la remise d'une offre pour les candidats retenus

Le dossier comprenant tous les renseignements et conditions nécessaires à la remise d'une

candidature doit être retiré via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES

Autres informations :

Réception des candidatures :

Ne sont considérés que les dossiers complets remis avant la date limite du 10 mars 2022 à 10:00 heures via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).

Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. : 27/01/2022

La version intégrale de l'avis n° 2200152 peut être consultée sur www.marches-publics.lu

WAT ASS LASS | 04.02. - 13.02.

AGENDA

WAT ASS
LASS?

Freideg, 4.2.

Musek

Idomeneo, re di Creta, de Wolfgang Amadeus Mozart, sous la direction de David Stern, mise en scène de Bernard Lévy, Opéra-Théâtre Metz-Métropole, Metz (F), 20h. Tél. 0033 3 87 15 60 60. www.opera.metzmetropole.fr

Dornröschen, mit dem St. Petersburg Festival Ballet und dem Baltic Festival Ensemble, Rockhal, Esch, 20h. Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

Tonnar Urwald: Aus der Heemecht, lëtzebuurger Lidder, Stued Theater, Grevenmacher, 20h.

Mathieu Clement Quartet, jazz, Ancien Cinéma Café Club, Vianden, 20h. Tél. 26 87 45 32. www.anciencinema.lu

Hypnotic Brass Ensemble, rock, BAM, Metz (F), 20h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Jean-Philippe Apro, blues, Le Gueulard, Nilvange (F), 20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Erwan Keravec & Mats Gustafsson, jazz, Philharmonie, Luxembourg, 21h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Theater

Solitudes, mise en scène d'Iñaki Rikarte, avec José Dault, Garbiñe Sausti et Edu Cárcamo, Rotondes,

Luxembourg, 19h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu
Dans le cadre de « Fabula rasa ».

Schöne Bescherungen, Komödie von Alan Ayckbourn, inszeniert von Till Weinheimer, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken (D), 19h30. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Das Knurren der Milchstraße, Schauspiel von Bonn Park, inszeniert von Maxime Mourot, sparte4, Saarbrücken (D), 20h. Tél. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

Woyzeck, inszeniert von Jean-Paul Maes, mit unter anderen Al Ginter, Rosalie Maes und Tim Olrik Stöneberg, Schloss, Bettembourg, 20h. Tél. 51 80 80-1. Einschreibung erforderlich: ticket@kaleidoskop.lu

Konterbont

An Eastern Westerner/Safety Last! projections des films de Hal Roach (USA 1920) et de Fred C. Newmeyer (USA 1923), accompagnement musical en direct par l'OPL sous la direction de Carl Davis, Philharmonie, Luxembourg, 20h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Uli Masuth: Lügen und andere Wahrheiten, Kabarett, Tufa, Trier (D), 20h. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Samschdeg, 5.2.

Junior

Bib fir Kids, centre culturel Aalt Stadhaus, Differdange, 10h (7-9 Joer), 11h30 + 14h (3-6 Joer). Tél. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu
Aschreiwung erfuerderlech: Tél. 5 87 71-19 20.

TuttUno, théâtre d'ombres, de papier et musique (> 4 ans), Rotondes, Luxembourg, 15h + 17h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu
COMPLET !

Pas comme Arcimboldo, atelier créatif dans le cadre de l'exposition « Woven in Vegetal Fabric: On Plant Becomings », Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, Luxembourg, 15h (6-12 ans) + 15h15 (3-6 ans). Tél. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu

Musek

Hyelin Lee, récital d'orgue, œuvres entre autres de Couperin, Bach et



Woyzeck mit Clownsnase: Für das Theaterensemble Kaleidoskop inszeniert Jean-Paul Maes den Klassiker von Georg Büchner neu. An diesem Freitag und Samstag, um 20 Uhr, im Schloss Bettembourg.

Mendelssohn, cathédrale Notre-Dame, Luxembourg, 11h.

A Dog's Life/The Adventurer, projection des films de Charles Chaplin (USA 1917/1918), accompagnement musical en direct par l'OPL sous la direction de Carl Davis, Philharmonie, Luxembourg, 11h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Sonia Wieder-Atherton, récital de violoncelle, œuvres de Bach, Arsenal, Metz (F), 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Orchestre de chambre du Luxembourg, sous la direction de Pedro Neves, œuvres entre autres de Cherubini, Domingos et Correia, Centre des arts pluriels Ettelbruck, Ettelbruck, 20h. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

Alexander Madzar, récital de piano, œuvres de Beethoven, conservatoire, Esch, 20h. Tél. 54 97 25. www.conservatoire.esch.lu

Das Wort im Ton - Nikolaus Welter in Musik gesetzt, Texte und Gedichte vertont von Luxemburger Komponist*innen, Mierscher Kulturhaus, Mersch, 20h. Tél. 26 32 43-1. www.kulturhaus.lu

Tonnar Urwald: Aus der Heemecht, lëtzebuurger Lidder, Stued Theater, Grevenmacher, 20h.

Anima, jazz, Ancien Cinéma Café Club, Vianden, 20h. Tél. 26 87 45 32. www.anciencinema.lu

EZ3kiel, électronique, BAM, Metz (F), 20h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr ANNULÉ !

Theater

Solitudes, mise en scène d'Iñaki Rikarte, avec José Dault, Garbiñe Sausti et Edu Cárcamo, Rotondes, Luxembourg, 19h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu
Dans le cadre de « Fabula rasa ».

Empfänger unbekannt, Schauspiel von Kressmann Taylor, inszeniert von Barbara Ullmann, Theater Trier, Trier (D), 19h30. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de

Rituale, ein Ballettabend von Mauro Astolfi und Roberto Scafati, Theater Trier, Trier (D), 19h30. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de

Woyzeck, inszeniert von Jean-Paul Maes, mit unter anderen Al Ginter, Rosalie Maes und Tim Olrik Stöneberg, Schloss, Bettembourg, 20h. Tél. 51 80 80-1. Einschreibung erforderlich: ticket@kaleidoskop.lu

WAT ASS LASS | 04.02. - 13.02.

Fracassés, mise en scène d'Aude-Laurence Biver, avec Nina Hazotte Maggipinto, Charles Segard-Noirclère et Benjamin Zana, Théâtre des Capucins, *Luxembourg*, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.tol.lu

Les Nez'scrimeuses - Mam'zelle Irma et Kapucine, mise en scène de Mathilde Vittorelli, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Konterbont

In Ritual, performance avec Yuko Kominami et Joana Von Mayer Trindade, Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu

Ass-Dur: Quint-Essenz, Kabarett, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Sonndeg, 6.2.

Junior

TuttUno, théâtre d'ombres, de papier et musique (> 4 ans), Rotondes, *Luxembourg*, 15h + 17h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu COMPLET !

Respire, nouveau cirque avec la cie Circoncentrique (> 5 ans), Trifolion, *Echternach*, 15h. Tél. 26 72 39-1. www.trifolion.lu AUSVERKAUFT!

Bea Beutelratte will sich fledermausen, inszeniert von Sarah Grunert (> 4 Jahre), Cube 521, *Marnach*, 16h. Tél. 52 15 21. www.cube521.lu

Museum

7. Kammerkonzert, Werke von Fauré, Chausson, Gaito und Guastavino, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 11h. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland ABGESAGT!

Sascha Ley & Laurent Payfert, chansons improvisées, Neimënster, *Luxembourg*, 11h. Tél. 26 20 52-1. www.neimënster.lu

Concert-apéritif IV, avec Fabian Perdichizzi, Gayané Grigoryan (violin), Maya Tal (alto), Sehee Kim (violoncelle), Choul-Won Pyun (contrebasse) et Noriko Hayashi (piano), œuvres de Glinka et Liapounov, Philharmonie, *Luxembourg*, 11h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu COMPLET !

Idomeneo, re di Creta, de Wolfgang Amadeus Mozart, sous la direction de David Stern, mise en scène de Bernard Lévy, Opéra-Théâtre Metz-Métropole, *Metz (F)*, 15h. Tél. 0033 3 87 15 60 60. www.opera.metzmetropole.fr

Sonia Wieder-Atherton, récital de violoncelle, œuvres de Bach, Arsenal, *Metz (F)*, 16h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Don Carlo, Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi, unter der Leitung von Jochem Hochstenbach, inszeniert von Jean-Claude Berutti, Theater Trier, *Trier (D)*, 16h. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de

Alcina, Oper in drei Akten von Georg Friedrich Händel nach Motiven von Ludovico Ariosto's Epos „Orlando furioso“, unter der Leitung von Sébastien Rouland, inszeniert von Alessandro Talevi, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 18h. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Theater

Fracassés, mise en scène d'Aude-Laurence Biver, avec Nina Hazotte Maggipinto, Charles Segard-Noirclère et Benjamin Zana, Théâtre des Capucins, *Luxembourg*, 17h. Tél. 47 08 95-1. www.tol.lu

Spieler und Tod, Etüde von Björn SC Deigner, inszeniert von Thorsten Köhler, Theater Trier, *Trier (D)*, 20h. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de

Konterbont

Déterré, projection d'une série de films documentaires réalisés par Akim El Ouardi, Centre de documentation sur les migrations humaines, *Dudelange*, 15h. Tél. 51 69 85-1. www.cdmh.lu Inscription obligatoire : info@cdmh.lu

Méindeg, 7.2.

Konferenz

Iwwer Ellenens an Eekeleges, mat der Nora Schleich, Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 19h. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

Public forum: Kooperationspolitik, mit Stéphanie Empain, Franz Fayot, Paul Galles und Nicole Ikuku, Rotondes, *Luxembourg*, 19h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

ERAUSGEPICKT

Festival « On Stéitsch »

ON STÉITSCH

La 15e édition du festival « On Stéitsch », organisé par le Service national de la jeunesse (SNJ), aura lieu **le 24 septembre 2022 sur le site des Rotondes à Bonnevoie**. L'édition 2022 est à la recherche de nouveaux talents. Depuis 2008, le festival connaît un grand succès grâce à une programmation hétéroclite, des artistes locaux et régionaux, une panoplie de différentes animations et une ambiance festive et chaleureuse pour tous les goûts et tous les âges. « On Stéitsch » est **le rendez-vous des jeunes créateurs-trices** à la rentrée scolaire, avec plusieurs scènes, un espace d'exposition et des stands créatifs, sportifs et informatifs. Le SNJ lance son appel à tou-tes les jeunes adeptes d'un art, d'un sport ou d'une passion et aux associations du secteur jeunesse : **inscriptions jusqu'au 1er mai en ligne (onsteitsch.lu)**.

Kultur | lx Arts Council Luxembourg

Résidence de recherche et de création pluridisciplinaire

Kultur | lx - Arts Council Luxembourg, en partenariat avec la Cité internationale des arts à Paris, propose une résidence de recherche et de création de trois mois sur la base d'un appel à candidatures **à destination d'artistes de toutes disciplines de nationalité luxembourgeoise ou résidant au Luxembourg**. Le projet sera mené de préférence en liaison avec une institution partenaire, une structure ou un-e artiste à Paris ou dans son agglomération. Ce **séjour**, qui est pour l'artiste un moment privilégié de réflexion et de création, **contribuera à la visibilité de la scène artistique luxembourgeoise à Paris**. La Cité internationale des arts est une résidence d'artistes qui rassemble, au cœur de Paris, des créateurs-trices et leur permet de mettre en œuvre un projet de production ou de recherche dans toutes les disciplines. Sur des périodes de deux mois à un an, la Cité internationale des arts offre un environnement favorable à la création, ouvert aux rencontres avec des professionnel-les du milieu culturel. Les résident-es bénéficient d'un accompagnement sur mesure de la part de l'équipe de la Cité internationale des arts. Dans le Marais (18 rue de l'Hôtel-de-Ville, 75004 Paris) ou à Montmartre (24 rue Norvins, 75018 Paris), la résidence permet également la rencontre et le dialogue avec plus de 300 artistes et acteurs-trices du monde de l'art de toutes les générations, de toutes les nationalités et de toutes les disciplines. En collaboration avec ses nombreux partenaires, la Cité internationale des arts ouvre plusieurs appels à candidatures thématiques ou sur projet tout au long de l'année. La **date limite de candidature** est fixée au dimanche **13 février à minuit**. Plus d'informations : kulturlx.lu/support/residence-de-recherche-et-de-creation-pluridisciplinaire-a-la-cite-internationale-des-arts-paris-f



Die Allee der Zähne. Notizen aus Iran

2007 fliegt **der luxemburgische Schriftsteller Guy Helminger** auf Einladung des West-östlichen Diwans in den Iran, um dort den persischen Autor Amir Cheheltan zu treffen. Im Rahmen dieses Austauschprojekts soll die gegenseitige Kenntnis der jeweiligen Literatur in Westeuropa und dem Nahen Osten sowie der beiden Kulturen vertieft werden.

Guy Helminger führt während dieses

dreiwöchigen Aufenthalts Tagebuch, notiert Begegnungen, Gespräche, beschreibt das Leben auf den Straßen und Märkten, interviewt Jugendliche und setzt sich mit der politischen Situation in der Islamischen Republik auseinander. Herausgekommen sind dabei essayartige Aufzeichnungen, die zeigen, dass es in diesem Land mehr gibt als Mullahs und ihr autoritäres Regime. „Die Allee der Zähne“ (capybarabooks, 2018) verdeutlicht, wie stark die Kritik am Regime bereits 2007 war, wie desolat die wirtschaftliche Situation, berichtet von Begräbnisritualen und beschreibt die faszinierende Schönheit der Wüste. **Ein zeitloses Porträt dieses widersprüchlichen Landes** von ungebrochener Aktualität, begleitet von Fotos des Autors. **Die Konferenz findet im Rahmen der Ausstellung „Iran Between Times. Photographies d'Alfred Seiland“ am Donnerstag, dem 10. Februar um 18 Uhr im Musée national d'histoire et d'art statt.** woxx.eu/iran

WAT ASS LASS | 04.02. - 13.02.



Le pianiste Alexander Madzar jouera du Beethoven au conservatoire d'Esch, ce samedi 5 février à 20h.

Musek

Trio Yano Schwall Kravos, œuvres de Chausson, Juon et Dvorák, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Camerata Salzburg, avec Hélène Grimaud (piano), œuvres de Mozart et Schumann, Philharmonie, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu COMPLET !

Dönschdeg, 8.2.

Junior

Experimenter an der Kichen, Workshop (13-15 Joer), Musée national d'histoire naturelle, *Luxembourg*, 16h. Tél. 46 22 33-1. www.mnhn.lu Aschreiwung erfuerderlech.

Musek

« **La Musique de table de Telemann** », avec Patrick Beuckels, Toshiyuki Shibata (flûte traversière), Ruth Van Killegem (flûte à bec), Vincent Roth (violoncello da spalla) et Anne-Catherine Bucher (clavecin), Philharmonie, *Luxembourg*, 12h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Piotr Beczala, avec Helmut Deutsch (piano), œuvres de Schumann,

Tchaïkovski et Rachmaninov, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu COMPLET !

Idomeneo, re di Creta, de Wolfgang Amadeus Mozart, sous la direction de David Stern, mise en scène de Bernard Lévy, Opéra-Théâtre Metz-Métropole, *Metz (F)*, 20h. Tél. 0033 3 87 15 60 60. www.opera.metzmetropole.fr

Tonnar Urwald: Aus der Heemecht, lëtzebuerger Lidder, Stued Theater, *Grevenmacher*, 20h.

Young Scots Trad Awards Winner Tour 2022, Folk, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Theater

Die seltsame und unglaubliche Geschichte des Telemachos, mit dem Agora Theater St. Vith, inszeniert von Felix Ensslin, Mierscher Kulturhaus, *Mersch*, 15h. Tél. 26 32 43-1. www.kulturhaus.lu

Kabale und Liebe, bürgerliches Trauerspiel von Friedrich Schiller, inszeniert von Rüdiger Pape, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de

Schöne Bescherungen, Komödie von Alan Ayckbourn, inszeniert von Till Weinheimer, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Fracassés, mise en scène d'Aude-Laurence Biver, avec Nina Hazotte Maggipinto, Charles Segard-Noirclère et Benjamin Zana, Théâtre des Capucins, *Luxembourg*, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.tol.lu

Esoterikes Eidiseis - nouvelles de l'intérieur, de Marios Pontikas, mise en scène de Yannis Gavras, avec entre autres Melina Chryssafi, Yiorgos Prantzou et Hionia Vlachou, Neimënster, *Luxembourg*, 20h (GR). Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu Org. Club théâtre grec du Cercle culturel des institutions européennes.

Konterbont

Renc'Art - œuvre du mois : Willem Key, portrait d'Adriaen Dircksz, baron van Leyden (1510/20-1562), secrétaire et pensionnaire de Delft, Musée national d'histoire et d'art, *Luxembourg*, 12h30 (F). Tél. 47 93 30-1. www.mnha.lu Inscription obligatoire : servicedespublics@mnha.etat.lu

Double Feature: Gendernauts (1999) and Genderation (2021), projection des documentaires de Monika Treut (D 1999. 86' et D 2021. 88'. V. ang. + s.-t. fr.), Rotondes, *Luxembourg*, 19h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu Dans le cadre de « Queer loox: The Queer-Feminist Film Series in Luxembourg ». Org. queer loox.

Tous sur scène : Daniel Moutinho, stand-up, centre culturel Aalt Stadhaus, *Differdange*, 20h. Tél. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu Inscription obligatoire : info@stadhaus.lu

Mëttwoch, 9.2.

Konferenz

Sur les traces du monochrome dans l'art moderne, face à œuvre de Blinky Palermo dans l'exposition « Les 25 ans de la collection Mudam », avec Claude Moyen, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 18h (L) + 19h30 (F). Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com Dans le cadre du cycle « Mudam Akademie - Une histoire de l'art moderne et contemporain ». Inscription obligatoire : mudam.lu/akademiebooking

Musek

Josh Island, pop-rock, Kinneksbond, *Mamer*, 19h30. Tél. 2 63 95-100. www.kinneksbond.lu

Johan Dalene, avec Nicola Eimer (piano), œuvres entre autres de Beethoven, Elgar et Monnagotla, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Tonnar Urwald: Aus der Heemecht, lëtzebuerger Lidder, Stued Theater, *Grevenmacher*, 20h.

3. Concert Lounge, Werke von Nielsen, Theater Trier, *Trier (D)*, 20h. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de

Ice In My Eyes, pop-rock, De Gudde Wëllen, *Luxembourg*, 20h. www.deguddewellen.lu

Theater

Das Knurren der Milchstraße, Schauspiel von Bonn Park, inszeniert von Maxime Mourot, sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tél. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

Fracassés, mise en scène d'Aude-Laurence Biver, avec Nina Hazotte Maggipinto, Charles Segard-Noirclère et Benjamin Zana, Théâtre des Capucins, *Luxembourg*, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.tol.lu



102.9 MHz / 105.2 MHz
www.ara.lu

Radio Ara goes South on 87.8 FM!

We're excited to announce that you now can listen to the programmes of Radio Ara on FM also in the South of Luxembourg, thanks to the new frequency 87.8 MHz, located in Esch-sur-Alzette. Our most important event of the year will start on June 18th, at the occasion of Esch capital of culture 2022. We will broadcast the programme of Radio Art Zone, including 100 days of artistic sound performances. The new frequency was made possible by Ville d'Esch, the Œuvre nationale de secours grande-duchesse Charlotte, Milling Broadcast Services GmbH and Broadcast Innovations. Tune in, we're LIVE!

WAT ASS LASS | 04.02. - 13.02.

Esoterikes Eidiseis - nouvelles de l'intérieur, de Marios Pontikas, mise en scène de Yannis Gavras, avec entre autres Melina Chrysafi, Yiorgos Prantzios et Hionia Vlachou, Neimënster, *Luxembourg*, 20h (GR). Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu
Org. Club théâtre grec du Cercle culturel des institutions européennes.

Donneschdeg, 10.2.

Konferenz

Die Allee der Zähne. Notizen aus Iran, mit Guy Helming, Musée national d'histoire et d'art, *Luxembourg*, 18h. Tél. 47 93 30-1. www.mnha.lu
Einschreibung erforderlich: servicedespublics@mnha.etat.lu

Musek

Opening 22, mit Katharisis (18h30) und Forever and Sunsmell (21h), Tufa, *Trier (D)*. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Les enseignant-e-s du CMNord sur scène, avec Annick Hermann (chant), Christian Klinkenberg (piano et arrangements), Christian Heumann (guitare basse), Ron Giebels (guitare), Franck Hemmerlé (batterie), Joël Metz (saxophone), Jeff Mack (trompette) et Daniel Serafini (trombone), Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 19h30. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

Bartleby Delicate & guests, singer-songwriter, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu COMPLET !

Tonnar Urwald: Aus der Heemecht, lëtzebuerger Lidder, Stued Theater, *Grevenmacher*, 20h.

Eunoia Quintett, œuvres entre autres de Frank, Arias et Bauckholt, Philharmonie, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Theater

Fracassés, mise en scène d'Aude-Laurence Biver, avec Nina Hazotte Maggipinto, Charles Segard-Noirclère et Benjamin Zana, Théâtre des Capucins, *Luxembourg*, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.tol.lu

Garden/Bedroom Folk/New Creation, avec le ballet BC, chorégraphies de Sharon Eyal et Medhi Walerski, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu COMPLET !

Begegnungen, Musik von Camille Kerger, Choreographie von Sylvia Camarda, mit Tarek Alsayed Yahya (Oud) und United Instruments of Lucilin, (Aktions-)Zeichnung und Malerei von Markus Anton Huber, Trifolion, *Echternach*, 20h. Tél. 26 72 39-1. www.trifolion.lu

Boxe Boxe Brasil, direction artistique et chorégraphie de Mourad Merzouki, avec entre autres Diego Alves Dos Santos, Helio Robson Dos Anjos Cavalcanti et Wanderlino Martins Neves, Théâtre d'Esch, *Esch*, 20h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu COMPLET !

Konterbont

Elterentreff, mat der Véronique Nilles, Story-Café Bonzënnen, *Diekirch*, 11h. kannerschlass.lu/fr/nos-services/eltereschoul
Aschreiwung erfuerderlech: info@bonzennenzuewen.com

Renc'Art - œuvre du mois : Willem Key, portrait d'Adriaen Dircksz, baron van Leyden (1510/20-1562), secrétaire et pensionnaire de Delft, Musée national d'histoire et d'art, *Luxembourg*, 19h (F). Tél. 47 93 30-1. www.mnha.lu
Inscription obligatoire : servicedespublics@mnha.etat.lu

Mondo Tasteless: Die Trashfilmreihe, sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tél. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

Freideg, 11.2.

Konferenz

ONLINE You Are Not Born a Parent, 18h. kannerschlass.lu/fr/nos-services/eltereschoul
Registration requested: eltereschoul@kannerschlass.lu

Musek

Hsin-Huei Huang, récital de piano, conservatoire, *Luxembourg*, 12h30. Tél. 47 96 55 55. www.conservatoire.lu

Opening 22, mit Aleph Gitarrenquartett (18h30) und Ost und West (20h30), Tufa, *Trier (D)*. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Turandot, Oper in drei Akten und fünf Bildern von Giacomo Puccini, unter der Leitung von Stefan Neubert, inszeniert von Jakob Peters-Messer, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30.

Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Tonnar Urwald: Aus der Heemecht, lëtzebuerger Lidder, Stued Theater, *Grevenmacher*, 20h.

Orchestre philharmonique du Luxembourg, sous la direction de Jukka-Pekka Saraste, avec Truls Mørk (violoncelle), œuvres de Dvorák, Philharmonie, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Sascha Ley, singer-songwriter, Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 20h30. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

Pierre Benvenuti, rock'n'roll, Le Gueulard plus, *Nilvange (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 82 54 07 07. www.legueulardplus.fr

Theater

Die Turing-Maschine, von Benoit Solès, inszeniert von Paul Hess, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de

Das Fenster, von Mandy Thiery und Thorsten Köhler nach Motiven von James Matthew Barrie, Théâtre des Capucins, *Luxembourg*, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Fracassés, mise en scène d'Aude-Laurence Biver, avec Nina Hazotte Maggipinto, Charles Segard-Noirclère et Benjamin Zana, Théâtre des Capucins, *Luxembourg*, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.tol.lu

The Wave, directed by Paul Stebbings, music by John Kenny, Cube 521, *Marnach*, 20h. Tél. 52 15 21. www.cube521.lu

Garden/Bedroom Folk/New Creation, avec le ballet BC, chorégraphies de Sharon Eyal et Medhi Walerski, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu COMPLET !

Konterbont

Tristan Lopin : Irréprochable, humour, centre culturel Aalt Stadhaus, *Differdange*, 20h. Tél. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu

Samschdeg, 12.2.

Junior

Atelier de sérigraphie, (5-12 ans), Villa Vauban, *Luxembourg*, 10h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

Jeu de lumière, atelier (> 9 ans), Musée national d'histoire et d'art, *Luxembourg*, 15h. Tél. 47 93 30-1. www.mnha.lu
Inscription obligatoire : servicedespublics@mnha.etat.lu

Wanda Walfisch, Musiktheater mit Musikstücken aus der Renaissance, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 15h. Tél. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Plant Projections, atelier créatif dans le cadre de « Woven in Vegetal Fabric: On Plant Becomings », Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 15h. Tél. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu
Inscription obligatoire : klik@casino-luxembourg.lu

La fadiste Mariza rend hommage à la « reine du fado » Amália Rodrigues. Rendez-vous à la Philharmonie, le 12 février à 20h et le 13 février à 19h.



WAT ASS LASS | 04.02. - 13.02.

EXPO

Konferenz

Table ronde sur l'intermittence du spectacle, avec Daniel Sneed, BAM, Metz (F), 14h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr inscription obligatoire : mbidaoui@citemusicale-metz.fr

Museum

Thorsten Pech & Jean-Luc Wietor, récital d'orgue, œuvres entre autres de Strauss, Corrette et Stamitz, cathédrale Notre-Dame, Luxembourg, 11h.

Dr. Gonzo, DJ set, Flying Dutchman, Beaufort, 19h.

Don Carlo, Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi, unter der Leitung von Jochem Hochstenbach, inszeniert von Jean-Claude Berutti, Theater Trier, Trier (D), 19h30. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de

Opening 22, mit Das Schweigen der Dafne (19h30) und Elexen (22h), Tufa, Trier (D). Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Tonnar Urwald: Aus der Heemecht, lëtzebuurger Lidder, Stued Theater, Grevenmacher, 20h.

Mariza, fado, Philharmonie, Luxembourg, 20h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Concert de restitution de l'académie du quatuor Diotima, œuvres de Dong, Onder et Perotti, Arsenal, Metz (F), 20h. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Theater

Die Turing-Maschine, von Benoit Solès, inszeniert von Paul Hess, Theater Trier, Trier (D), 19h30. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de

ONLINE Kuckuckskinder - Beware the Children, Stück von und mit dem ensemble4 nach dem Roman „The Midwich Cuckoos“ von John Wyndham, sparte4, Saarbrücken (D), 20h. Tél. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

Konterbont

Repair Café, Centre polyvalent « Kurzwinkel » Consdorf, 19h30. repaircafe.lu Inscription obligatoire : bit.ly/3EpZylQ

Sonntag, 13.2.

Junior

Wanda Walfisch, Musiktheater mit Musikstücken aus der Renaissance, Alte Feuerwache, Saarbrücken (D), 11h. Tél. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Villa creativa ! Ateliers, Villa Vauban, Luxembourg, 14h, 15h, 16h + 17h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu Inscription recommandée : visites@2musees.vdl.lu

Konferenz

Le « Ket Baker » Forum : Vun ale Weesszorte zum Brout, avec Karl De Smedt, dans le cadre de l'exposition « Freigeister. Fragments d'une scène artistique au Luxembourg et au-delà », Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, Luxembourg, 15h. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com Inscription obligatoire : mudam.com/rsvp-ketbaker

Museum

Moanin' Birds, jazz, Neimënster, Luxembourg, 11h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Collectif Fesch Connexions, jazz, Le Gueulard, Nilvange (F), 16h. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Opening 22, mit Rare Earth (16h) und Wolfgang Rihm (19h), Tufa, Trier (D). Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Mariza, fado, Philharmonie, Luxembourg, 19h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Theater

Buntes Republik, Unterhaltungsstück in Schwarz/Weiß von Ulf Dietrich und Manfred Langner, Theater Trier, Trier (D), 18h. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theatertrier.de

Konterbont

The Final Liberation of Luxembourg - February 1945, projection du documentaire de Kim Makkinga, Ancien Cinéma Café Club, Vianden, 16h. Tél. 26 87 45 32. www.anciencinema.lu

Dauerausstellungen a Muséeën

Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain (41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45), Luxembourg, lu., me., ve. - di. 11h - 19h, je. 11h - 21h. Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

Musée national d'histoire naturelle (25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1), Luxembourg, me. - di. 10h - 18h, ma. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.5, 1.11, 25.12, 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h30.

Musée national d'histoire et d'art (Marché-aux-Poissons. Tél. 47 93 30-1), Luxembourg, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 23.6, 15.8, 25.12 et 1.1. Ouvert le 24.12 jusqu'à 14h et le 31.12 jusqu'à 16h30.

Lëtzebuerg City Museum (14, rue du Saint-Esprit. Tél. 47 96 45 00), Luxembourg, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 15.8, 1.11, 25 + 26.12 et le 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

Musée d'art moderne Grand-Duc Jean (parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1), Luxembourg, je. - lu. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 21h. Jours fériés 10h - 18h. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 15h. Fermé le 25.12.

Musée Dräi Eechelen (parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35), Luxembourg, ma., je. - di. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.5, 23.6, 1.11, 24., 25. et 31.12, 1.1. Ouvert le 26.12 jusqu'à 18h.

Villa Vauban - Musée d'art de la Ville de Luxembourg (18, av. Émile Reuter. Tél. 47 96 49 00), Luxembourg, me., je., sa. + di. 10h - 18h, ve. nocturne jusqu'à 21h. Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

The Family of Man (montée du Château. Tél. 92 96 57), Clervaux, me. - di. + jours fériés 12h - 18h. Fermeture annuelle du 25 décembre au 28 février.

Alle Rezensionen zu laufenden Ausstellungen unter: woxx.lu/expoaktuell Toutes les critiques du woxx à propos des expositions en cours : woxx.lu/expoaktuell

EXPO

Nei

Bastogne (B)

Ah... l'amour ! photographies entre autres de Mariette Defays, Jackie Huxham et Sarah Sid, L'Orangerie, espace d'art contemporain (30, rue de la Prte Haute), du 12.2 au 20.3, je. - di. 14h - 18h et sur rendez-vous.

Esch

11e Salon international d'art contemporain galerie d'art du Théâtre d'Esch (122, rue de l'Alzette. Tél. 54 73 83 48-1), du 5.2 au 26.2, ma. - sa. 14h - 18h. Vernissage ce sa. 5.2 à 17h.

Eupen (B)

CMMC: Sun Tan performative Installation, Ikob - Museum für zeitgenössische Kunst (Rotenberg 12b. Tél. 0032 87 56 01 10), vom 11.2. bis zum 27.2., Di. - So. 13h - 18h, Anmeldung erforderlich: telefonisch oder info@ikob.be

Grevenmacher

Ham, Fritten & Zalot - Vol. 1 Wierker vu Franky Hoscheid, Mélanie Humbert a Michel Kremer, Kulturhaus Niederaanven (145, route de Trèves. Tél. 26 34 73-1), vom 9.2. bis den 11.3., Dë. - Sa. 14h - 17h an op Rendez-vous. Vernissage den Dë., 8.2. um 18h30.

Luxembourg

Guy Goffette : Paris à ma porte poésie, galerie Simoncini (6, rue Notre-Dame. Tél. 47 55 15), du 4.2 au 19.3, ma. - ve. 12h - 18h, sa. 10h - 12h + 14h - 17h et sur rendez-vous.

Hisae Ikenaga : Archaeological Manufacturing installation, buvette des Rotondes, du 5.2 au 5.6, ma. - ve. 12h - 14h + 17h - 23h, sa. 14h - 23h, di. 10h - 16h. Vernissage ce ve. 4.2 à 18h.

Hitchcock. The Brand. la marque Hitchcock à travers le temps, Cercle Cité (pl. d'Armes. Tél. 47 96 51 33), du 11.2 au 10.4, tous les jours 11h - 19h. Vernissage le je. 10.2 à 18h.

EXPO

Mario Picardo & André Wendland : What's Cookin' Doc?

peintures, Valerius Gallery
(1, pl. du Théâtre), du 10.2 au 12.3,
ma. - sa. 10h - 18h.

Martine Feipel & Jean Bechameil : Garden of Resistance

sculptures, Musée d'art moderne
Grand-Duc Jean (3, parc Dräi Eechelen.
Tél. 45 37 85-1), du 5.2 au 9.1.2023,
je. - lu. 10h - 18h, me. nocturne
jusqu'à 21h.
Vernissage ce ve. 4.2 à 18h.

Vincent Gagliardi :**La promenade de la couleur**

gravures, peintures et dessins,
galerie Simoncini (6, rue Notre-Dame.
Tél. 47 55 15), du 4.2 au 19.3, ma. - ve.
12h - 18h, sa. 10h - 12h + 14h - 17h et
sur rendez-vous.

Metz (F)**L'art d'apprendre. Une école des créateurs**

Centre Pompidou-Metz
(1 parvis des Droits-de-l'Homme.
Tél. 0033 3 87 15 39 39), du 5.2 au 29.8,
me. - lu. 10h - 18h.

Remerschen**Martine Deny : Intérieurs 2020/2021**

peintures, Valentiny Foundation
(34, rte du Vin), du 12.2 au 20.2,
me. - ve. 15h - 18h, sa. + di. 14h - 18h.

Saarlouis (D)**Werner Richner: Zwischen Himmel und Erde - Reale Momente - Emotionale Augenblicke**

Fotografien, Ludwig Galerie Saarlouis
(Alte-Brauerei-Straße, Kaserne VI),
vom 6.2. bis zum 22.5., Di. - Fr.
10h - 13h + 14h - 17h, Sa., So. 14h - 17h.

Trier (D)**Christine Fausten : Dormitorium**

Installation im Rahmen von
Opening 22, Galerie im 2. Oberge-
schoss der Tufa (Wechselstr. 4.
Tél. 0049 651 7 18 24 12),
vom 12.2. bis zum 13.3., Di., Mi. + Fr.
14h - 17h, Do. 17h - 20h, Sa. + So.
11h - 17h.
Eröffnung am Fr., dem 11.2. um 17h.

Germaine Sijstermans: KÄll-IÍ

Installation und Klangraum im
Rahmen von Opening 22, Galerie im
1. Obergeschoss der Tufa (Wechselstr. 4.
Tél. 0049 651 7 18 24 12),
vom 12.2. bis zum 13.3., Di., Mi. + Fr.
14h - 17h, Do. 17h - 20h, Sa. + So.
11h - 17h.
Eröffnung am Fr., dem 11.2. um 17h.

Vianden**The Final Liberation of Luxembourg**

Ancien Cinéma Café Club
(23, Grand-Rue. Tél. 26 87 45 32),
du 5.2 au 27.2, me. - ve. 15h - 0h,
sa. + di. 13h - 0h.

Lescht Chance**Eupen (B)****Arthur Cordier: Free Coffee******No Smartphone for Eternity**

Installationen, Ikob - Museum für
zeitgenössische Kunst (Rotenberg 12b.
Tél. 0032 87 56 01 10), bis zum 6.2.,
Fr. - So. 13h - 18h, Anmeldung
erforderlich: telefonisch oder
info@ikob.be

Luxembourg**AB/Augmented Books 3.0**

éditions jeunesse augmentées,
galerie des Rotondes
(pl. des Rotondes), jusqu'au 6.2,
ve. - di. 13h - 19h.

Femmes en résistance

œuvres de Nge Lay, Mayco Naing et
Chuu Wai Nyein, Neimënster
(28, rue Munster. Tél. 26 20 52-1),
jusqu'au 6.2, ve. - di. 10h - 18h.
« Rassemblées par Marie-Pierre
Mol de la galerie Intersections, à
Singapour, les œuvres de ces trois
jeunes Birmanes brossent un tableau
pessimiste de la condition féminine en
Birmanie, tout comme elles n'incitent
pas à l'optimisme sur le retour à la
démocratie. Mais elles le font avec
des regards d'artistes, complétant
une couverture journalistique qui a
tendance à s'étioler avec le temps.
Pour ne pas oublier la Birmanie. » (ft)

Henry Chapman &**Natacha Mankowski : Both Skies Open to Thunder**

peintures, Valerius Gallery
(1, pl. du Théâtre), jusqu'au 5.2,
ve. + sa. 10h - 18h.

Metz (F)**Hanne Lippard :****Le langage est une peau**

installations, 49 Nord 6 Est -
Frac Lorraine (1 rue des Trinitaires),
jusqu'au 6.2, ve. 14h - 18h, sa. + di.
11h - 19h.

Paul Heintz : Degrés est

techniques mixtes, 49 Nord 6 Est -
Frac Lorraine (1 rue des Trinitaires),
jusqu'au 6.2, ve. 14h - 18h, sa. + di.
11h - 19h.

Niederanven**Max Dammann**

Skulpturen, Kulturhaus Niederanven
(145, route de Trèves. Tél. 26 34 73-1),
bis zum 4.2., Fr. 14h - 17h.

Remerschen**Pitt Brandenburger : Sentinelles**

sculptures, Valentiny Foundation
(34, rte du Vin), jusqu'au 6.2,
ve. 15h - 18h, sa. + di. 14h - 18h.

Saarbrücken (D)**Claire Morgan: Joy in the Pain**

Installationen, Moderne Galerie des
Saarlandmuseums (Bismarckstr. 11-15.
Tél. 0049 681 99 64-0), bis zum 6.2.,
Fr. - So. 9h45 - 20h.
„Fotos der Ausstellung vermitteln
nicht das Raumgefühl, das man
bei der Betrachtung der Werke und
dem Umschreiten der Skulpturen
verspürt, daher lohnt sich ein Besuch.“
(Michelle Kleyr)

**EXPOTIPP****Freigeister. Fragments d'une scène artistique au Luxembourg et au-delà**

Nous aurions voulu un fil plus con-
ducteur entre les œuvres des deux
espaces : un peu plus d'homogénéité,
non quant à la forme mais quant au
contenu, sans pincer l'individualité
de chaque artiste. En plein plateau du
Kirchberg, cette même hétérogénéité
ne nous empêche pas de conclure
que la singularité du Luxembourg ne
réside pas dans sa place financière,
mais dans sa diversité. L'expo a cette
particularité de mettre à l'honneur la
scène artistique luxembourgeoise dans
toute cette diversité.

Nuno Lucas Da Costa

Mudam (3, parc Dräi Eechelen,
Luxembourg), jusqu'au 27.2,
me. 10h - 21h, je. - di. 10h - 18h.
woxx.eu/freigeistermudam

KINO

KINO

Extra**06.02.****Gierek**

PL 2021 von Michal Wegrzyn.
Mit Michal Koterski, Sebastian
Stankiewicz und Antoni Pawlicki. 140'.
O-Ton + Ut. Ab 12.
Kinopolis Kirchberg, 6.2. um 16h30.
1970 wird Edward Gierek Erster
Sekretär und damit Parteichef der
Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei.
In seiner zehnjährigen Amtszeit
modernisierte er die polnische
Wirtschaft und verbesserte die
politischen Beziehungen zum Westen.

Hopper et le hamster des ténèbres

F 2022, film d'animation de
Ben Stassen et Benjamin Mousquet.
91'. V.o. Tout public.
Utopia, Ciné Breakfast, 6.2 à 10h30.
Le jeune Hopper Chickenson est le
fils adoptif du roi Arthur, un célèbre
lapin aventurier. Mi-poulet mi-lapin,
le jeune héros est lui-même obsédé
par l'aventure, mais sa maladresse lui
joue souvent des tours.

Pil

F 2021, film d'animation de
Julien Fournet. 99'. V.o. Tout public.
Utopia, Ciné Breakfast, 6.2 à 10h.
Pil est une petite orpheline qui vit
dans les rues de la cité médiévale
de Roc-en-Brume et survit avec ses
trois fouines apprivoisées. Un jour,
pour échapper aux gardes qui la
poursuivent, Pil se déguise en enfant
une robe de princesse.

Ryu to Sobakasu no Hime

(Belle) J 2021, film d'animation de
Mamoru Hosoda. 121'. V.o. + s.-t.
À partir de 6 ans.
Utopia, Ciné Breakfast, 6.2 à 10h.
L'histoire suit celle d'une adolescente,
Suzu Naito, qui vit entre le Japon
moderne et un monde virtuel nommé
« U ». Dans ce monde, Suzu devient
Belle, une icône musicale suivie par
plus de 5 milliards de followers. Cette
double vie, difficile pour la timide
Suzu, connaît un développement
inattendu lorsqu'elle rencontre la Bête.
Elle décide alors de démasquer cette
créature aussi fascinante qu'effrayante.

KINO

Vorpremiere

05.02. - 06.02.

Super-héros malgré lui

F 2021 de et avec Philippe Lacheau.
Avec Julien Arruti et Tarek Boudali. 83'.
Tout public.

Kinepolis Belval, 5.2 à 20h15 et 6.2 à 14h30 + 17h,
Kinepolis Kirchberg, 5.2 à 19h45 et 6.2 à 14h + 16h15

Cédric est un jeune acteur qui galère. Il obtient enfin un rôle dans un film de super-héros. Un soir, il est victime d'un grave accident de la route avec une voiture du film. Il se réveille amnésique et vêtu de son costume de justicier. Cédric est alors persuadé qu'il est un véritable héros et qu'il a une mission très importante à mener.

Wat leeft un?

04.02. - 08.02.

Gli anni più belli

I 2020 de Gabriele Muccino.
Avec Pierfrancesco Favino, Micaela Ramazzotti et Kim Rossi Stuart. 129'.
V.o. + s.-t. À partir de 12 ans.

Utopia

L'histoire de quatre amis, racontée sur 40 ans, en Italie, des années 1980 à aujourd'hui. La chronique de leurs espoirs, de leurs désillusions, de leurs amours, et surtout, de leur amitié.

King Richard

USA 2021 von Reinaldo Marcus Green.
Mit Will Smith, Aunjanue Ellis und Saniyya Sidney. 144'. O.-Ton + Ut. Ab 12.

Kinepolis Belval und Kirchberg, Kinoler, Kulturhuef Kino, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura, Utopia

Utopia, Ciné Breakfast, 6.2 à 10h.

Serena Williams und ihre Schwester Venus werden durch das harte Training ihres Vaters und Trainers Richard Williams zu sehr erfolgreichen Tennisspielerinnen. Um seinen Töchtern eine Sportler-Karriere zu ermöglichen, muss dieser jedoch zunächst Skepsis, Kontroversen und andere Rückschläge überwinden.

XXXX = excellent
XXX = bon
XX = moyen
X = mauvais

Toutes les critiques du woxx à propos des films à l'affiche :
woxx.lu/amkino
Alle aktuellen Filmkritiken der woxx unter: **woxx.lu/amkino**



Dans « L'événement », une jeune étudiante tombe enceinte et se décide pour une interruption volontaire de grossesse, interdite dans la France de 1963. À l'Utopia.

La dernière tentation des Belges

B 2021 de Jan Bucquoy. Avec Wim Willeaert, Alice on the Roof et Alex Vizorek. V.o. + s.-t. À partir de 6 ans.

Utopia

Jan est un artiste provocateur qui a connu divers degrés de réussite avec ses œuvres d'art, les femmes et ses nombreuses tentatives de changer le monde. Marie, sa fille unique, lui reproche d'avoir été durant son enfance un père absent, toujours embarqué dans de folles aventures. Aujourd'hui, au bord d'un précipice, ils ont beaucoup à se dire.

Le tour du monde en 80 jours

F/B 2021, film d'animation de Samuel Tourneux. 82'. V. all. Tout public.

Kinepolis Belval und Kirchberg, Kinoler, Kulturhuef Kino, Kursaal, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura, Waasserhaus Utopia, Ciné Breakfast, 6.2 à 10h30.

Passepartout, un ouistiti naïf mais plein d'entrain, rêve de partir à l'aventure depuis toujours. L'occasion se présente sous la forme de Phileas Frog, un explorateur vanneur et arnaqueur, et d'un pari à plusieurs millions : établir le nouveau record du tour du monde. De déserts brûlants en jungles mystérieuses, de princesses intrépides en criquets adorateurs de volcan, Passepartout va découvrir à quel point le monde est vaste, merveilleux et dingue.

L'événement

F 2021 d'Audrey Diwan.
Avec Anamaria Vartolomei, Kacey Mottet Klein et Luana Bajrami. 100'.
V.o. À partir de 12 ans.

Utopia

France, 1963. Anne, étudiante prometteuse, tombe enceinte. Elle décide d'avorter, prête à tout pour disposer de son corps et de son avenir. Elle s'engage seule dans une course contre la montre, bravant la loi. Les examens approchent, son ventre s'arrondit.

Träume sind wie wilde Tiger

D 2021 von Lars Montag.
Mit Shan Robitzky, Annalis Kruschke und Sushila Sara Mai. 96'. O.-Ton. Ab 6.
Kinepolis Belval und Kirchberg, Kulturhuef Kino, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura

Der 12-jährige Ranji wandert mit seiner indischen Familie nach Deutschland aus. Fortan soll die Großstadt Berlin seine Heimat sein. Seinen Traum, ein großer Bollywood-Star zu werden, gibt der Junge deshalb aber noch lange nicht auf.

Wunderschön

D 2022 von Karoline Herfurth.
Mit Nora Tschirner, Martina Gedeck und Emilia Schüle. 132'. O.-Ton. Ab 6.
Kinepolis Belval und Kirchberg, Kinoler, Kulturhuef Kino, Kursaal, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura, Waasserhaus

Fünf sehr unterschiedliche Frauen kehren dem ständigen Optimierungswahn den Rücken. Die zweifache Mutter Sonja hat Probleme mit ihrem Körper. Ihre Freundin Vicky glaubt nicht an die Gleichberechtigung. Das Model Julie hat Probleme mit den Anforderungen der Modebranche. Julies Mutter hat währenddessen Probleme mit ihrem Mann Wolffi, der sie nicht mehr begehrt. Außerdem träumt Leyla davon, so wie Julie auszusehen.

Cinémathèque

04.02. - 13.02.

La Belle et la Bête

F 1945 de Jean Cocteau. Avec Jean Marais, Josette Day et Mila Parély. 96'. V.o.

Fr, 4.2., 18h30.

Pour l'offrir à sa fille, le père de Belle cueille, sans le savoir, une rose appartenant au jardin de la Bête, qui s'en offense. Afin de sauver son père, Belle accepte de partir vivre au château de la Bête.

L'uccello dalle piume di cristallo

(L'oiseau au plumage de cristal) I 1970 de Dario Argento. Avec Tony Musante, Suzy Kendall et Eva Renzi. 96'.

V.o. ang. + s.-t. fr.

Fr, 4.2., 20h30.

Sam Dalmas, un écrivain américain de passage à Rome, assiste à l'agression d'une jeune femme. Déclaré témoin oculaire par la police, Dalmas décide d'effectuer ses propres recherches.

La cage aux folles

F 1978 d'Édouard Molinaro.
Avec Michel Serrault, Ugo Tognazzi et Michel Galabru. 91'. V.o.

Sa, 5.2., 17h.

Zaza, artiste travesti, de son vrai nom Albin, forme avec Renato un vieux couple homosexuel. Ce dernier a eu auparavant un fils, Laurent, qui lui annonce son futur mariage avec la fille d'un député. La rencontre avec cet homme politique très conservateur s'avère inévitable.

Good Bye Lenin

D 2003 von Wolfgang Becker.
Mit Daniel Brühl, Katrin Sass und Maria Simon. 121'. O.-Ton + eng. Ut.
Mit anschließender Diskussionsrunde.

Sa, 5.2., 20h.

Ost-Berlin, Sommer 1990: Alex Kerner, gerade 21, muss der Geschichte Einhalt gebieten. Seine alleinerziehende Mutter, Aktivistin der DDR, fällt vor dem Mauerfall ins Koma und wacht acht Monate später wieder auf. Die historischen Veränderungen hat sie regelrecht verschlafen. ✖️ Nett ist dieser Film über die Ex-DDR. Aber warum muss Kino über den „ehemaligen“ Osten immer in Klamauk und Kabarett ausarten? Mehr Tiefgang statt n-ostalgischem Productplacement hätte nicht geschadet. (Ines Kurschat)

Loups tendres et loufoques

F/B 2017-2019, films d'animation d'Anaïs Sorrentino, Arnaud Demuynck, Pascale Hecquet, Rémi Durin et Hugo Frassetto. 53'. V.o. fr.

So, 6.2., 15h + 16h30.

Un loup qui se croit le plus beau et le plus fort, un louveteau qui veut chasser tout seul, un petit loup qui aime la compagnie et un grand méchant loup qui doit constater que les temps ont changé depuis les contes de fées. Dans six courts métrages d'animation, les jeunes spectateurs découvriront le loup des contes et des livres d'une autre manière avec humour et poésie, et lui rendront sa place dans la nature.

Tri

(Trois) Yougoslavie 1965 d'Aleksandar Petrovic. Avec Bata Živojinovic, Ali Raner et Slobodan Perovic. 76'.
V.o. + s.-t. fr.

So, 6.2., 18h.

Pendant la Seconde Guerre mondiale, le révolutionnaire Milos se trouve

KINO

confronté trois fois avec la mort. La première fois, il est spectateur d'une exécution ; la deuxième fois, il est lui-même en danger de mort, poursuivi par les Allemands ; la troisième fois, à la fin de la guerre, il est amené à décider seul de la vie des autres : condamner ou pardonner. Le dilemme, qui était présent pendant toute la guerre, demeure.

À ma sœur

F 2000 de Catherine Breillat.
Avec Anaïs Reboux, Roxane Mesquida et Libero De Rienzo. 93'. V.o.
So, 6.2., 20h.

Deux sœurs adolescentes, l'une belle, l'autre pas, découvrent la sexualité ensemble, mais pas à la même vitesse.

Peau d'âne

F 1970 de Jacques Demy.
Avec Catherine Deneuve, Jean Marais et Jacques Perrin. 90'. V.o. + s.-t. ang.
Mo, 7.2., 18h30.
Pour ne pas se marier avec son père, et sur les conseils de sa marraine, la princesse s'enfuit dans la forêt, où elle vit comme une souillon sous la dépouille d'un âne. Le prince charmant l'aperçoit dans toute sa splendeur et tombe éperdument amoureux d'elle.

L'homme qui répare les femmes

B 2015, documentaire de Thierry Michel. 112'. V.o. + s.-t. fr.
Mo, 7.2., 20h30.
Le Dr Mukwege est internationalement connu comme l'homme qui « répare » des milliers de femmes violées durant 20 ans de conflits dans l'est de la République démocratique du Congo, un pays parmi les plus pauvres de la planète, mais au sous-sol extrêmement riche. Il mène une lutte incessante pour mettre fin à ces atrocités et dénoncer l'impunité, dont jouissent les coupables.

Parking

F 1985 de Jacques Demy.
Avec Francis Huster, Keito Ito et Jean Marais. 95'. V.o.
Di, 8.2., 18h30.

Orphée, une pop-star, aime passionnément Eurydice. Électrocuté lors d'une répétition, il est conduit par erreur au royaume des morts. Hadès lui rend la vie, mais Orphée n'est plus le même. À la suite d'une dispute, Eurydice se suicide. Désespéré, Orphée parvient à la rejoindre.

Limelight

USA 1952 von und mit Charlie Chaplin.
Mit Claire Bloom und Nigel Bruce. 137'. O.-Ton + fr. Ut.
Di, 8.2., 20h30.
Die erfolglose aber talentierte Tänzerin Thereza Ambrose steht kurz davor, obdachlos zu werden. Daraufhin will

sie sich das Leben nehmen, doch wird sie von einem betrunkenen Mann gerettet. Der ehemals erfolgreiche Clown Calvero nimmt sie bei sich auf. Auch er hat eine bittere Lebensgeschichte. Seit einem Jahr ist er nicht mehr aufgetreten, nur durch Alkohol kann er noch lustig sein.

Billy Elliot

GB 2000 von Stephen Daldry.
Mit Julie Walters, Gary Lewis und Jamie Bell. 110'. O.-Ton + fr. Ut.
Mi, 9.2., 18h30.
Billy Elliot lernt seinem Vater Jackie zuliebe boxen, damit er sich auch im wahren Leben durchschlagen kann. Doch eines Tages entdeckt Billy seine Liebe zum klassischen Tanz und gibt den Boxunterricht auf, um in die Ballettschule gehen zu können. **XXX** Das mittlerweile klassische Rezept, eine ausgefallene Geschichte mit „typisch“ englischem Humor und einer Prise Sozialkritik zu würzen, verliert langsam an Substanz. Trotzdem einen Kinobesuch wert, vor allem wegen des ausgezeichneten Spiels von Jamie Bell. (Renée Wagener)

Les parapluies de Cherbourg

F 1964 de Jacques Demy.
Avec Catherine Deneuve, Nino Castelnuovo et Anne Vernon. 92'. V.o. + s.-t. fr.
Mi, 9.2., 20h30.
Mme Emery et sa fille Geneviève tiennent une boutique de parapluies. La jeune femme est amoureuse de Guy, un garagiste. Mais celui-ci part pour la guerre d'Algérie. Enceinte et poussée par sa mère, Geneviève épouse Roland, un riche bijoutier.



FILMTIPP

Presque

Alexandre Jollien, philosophe affecté par un handicap moteur, se fait scénariste, acteur et réalisateur pour dissenter sur la joie en citant Platon, Spinoza ou Nietzsche. Son compère Bernard Campan coscénarise, coréalise et cojoue le partenaire bourru qui va s'ouvrir à la différence. Malgré certaines scènes déjà vues, on rit et on réfléchit.

Florent Toniello

F 2021 de et avec Bernard Campan et Alexandre Jollien. Avec Tiphaine Daviot. 92'. V.o. À partir de 12 ans. Kinopolis Belval et Kirchberg

Jacquot de Nantes

F 1991 d'Agnès Varda. Avec Philippe Maron, Édouard Joubeaud et Laurent Mounier. 118'. V.o.
Do, 10.2., 18h30.
En 1939, Jacquot a 8 ans. Élevé dans un garage où tout le monde aime chanter, il s'intéresse aux marionnettes et aux opérettes. Puis il veut faire du cinéma, mais son père lui fait étudier la mécanique. Les souvenirs de Jacques Demy ; ceux d'une enfance heureuse, malgré la guerre.

Climax

F 2018 de Gaspar Noé.
Avec Sofia Boutella, Romain Guillermic et Souheila Yacoub. 93'. V.o.
Do, 10.2., 20h45.
Une troupe de danse décide de célébrer son dernier jour de répétition avant d'entamer une tournée en France et aux États-Unis. L'atmosphère est festive, mais bientôt se déclarent des malaises et des comportements étranges. La fête tourne rapidement au cauchemar.

The Third Man

GB 1949 von Carol Reed.
Mit Joseph Cotten, Alida Valli und Orson Welles. 102'. O.-Ton + fr. Ut.
Fr, 11.2., 18h30.
Wien, 1948: Der amerikanische Schriftsteller Holly Martins will in der besetzten Stadt seinen alten Freund Harry Lime besuchen. Aber am Tag seiner Ankunft wird Lime beerdigt. Von einem britischen Offizier erfährt Martins, dass Lime ein skrupelloser Schwarzhändler gewesen sei. Martins will das jedoch nicht glauben und stellt eigene Nachforschungen an. **XXXX** Un classique. La cithare d'Anton Karas et l'interprétation d'Orson Welles comptent parmi les moments les plus inoubliables de toute l'histoire du cinéma. (Germain Kerschen)

Entre tinieblas

E 1983 de Pedro Almodóvar.
Avec Cristina Sanchez Pascual, Julieta Serrano et Marisa Paredes. 105'. V.o. + s.-t. fr.
Fr, 11.2., 20h30.
Le compagnon de Yolanda, chanteuse et droguée, meurt d'une overdose. La police la recherche, et elle décide de se cacher dans un couvent. Mais la vie des religieuses n'est pas seulement faite de prières et d'amour du Seigneur. Drogue, complots et secrets s'y côtoient également.

Big

USA 1988 von Penny Marshall.
Mit Tom Hanks, John Heard und Elizabeth Perkins. 104'. O.-Ton + fr. Ut.
Sa, 12.2., 17h.
Der 12-jährige Josh träumt davon, endlich erwachsen zu sein, da

erfüllt überraschenderweise ein Automat auf dem Jahrmarkt seinen Wunsch: Als er 25 Cents einwirft, wacht er am nächsten Tag als 30-jähriger auf. Mit seinem brillanten Einfühlungsvermögen in die Welt der Kinder macht Josh schnell Karriere bei einem Spielzeughersteller.

Goodbye Again

USA 1961 von Anatole Litvak.
Mit Ingrid Bergman, Yves Montand und Anthony Perkins. 119'. O.-Ton + fr. Ut.
Sa, 12.2., 20h.
Die erfolgreiche Geschäftsfrau Paula ist bis über beide Ohren in ihren Freund Roger verliebt, doch der will von einer festen Bindung nichts wissen. Daher beginnt sie im Alter von 40 Jahren eine Affäre mit Phillip, dem Sohn eines Kunden, der 15 Jahre jünger als sie ist. Als Roger von der Sache Wind bekommt, platzt er fast vor Eifersucht.

Lauras Stern

D 2004, Zeichentrickfilm von Piet De Rycker und Thilo Graf Rothkirch. 80'. O.-Ton.
So, 13.2., 15h.
Die kleine Laura findet nach dem Umzug in eine fremde Stadt nur schwer Anschluss und fühlt sich allein. Als ein Stern vom Himmel fällt, kümmert sie sich rührend um ihren neuen Freund. Auf der Erde droht jedoch der Stern zu erlöschen. Mit Hilfe des Nachbarjungen Max soll der Stern wieder zum Himmel zurück.

Chunhyang

ROK 2000 de Kwon-taek Im.
Avec Hyo-Jung Lee, Seung-Woo Cho et Sung-Nyu Kim. 120'. V.o. + s.-t. fr.
So, 13.2., 17h30.
Au XVIIIe siècle, sous le règne de la dynastie Chosun, Mongryong, fils du gouverneur de Namwon, se rend au festival de la pleine lune. Il tombe alors sous le charme de Chunhyang, fille d'une ancienne courtisane. Mais cet amour partagé défie les conventions sociales.

Mamma Roma

I 1962 de Pier Paolo Pasolini.
Avec Anna Magnani, Franco Citti et Ettore Garofalo. 105'. V.o. + s.-t. fr.
So, 13.2., 20h.
Mamma Roma, prostituée romaine, aspire à la respectabilité et décide de changer de vie. Elle va chercher son fils Ettore, élevé dans une famille de province à l'abri des aléas de son existence passée, et s'installe avec lui dans une HLM de la banlieue romaine. Apprenant la vérité sur le passé de sa mère, l'adolescent est choqué.

